Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. - Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckk.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 23. Juli 1936 | Nr. 168

Wahl und Wirtschaft in U.S.A.

Was wird Roosevelt tun?

Von unserem New Yorker F. K.-Berichterstatter

Mehr als jede andere politische Abstimmung wird die bevorstehende Präsidentenwahl in U.S.A. zugleich auch entscheidend sein für die wirtschaftliche Grundhaltung der Vereinigten Staaten in den nächsten vier Jahren. Der derzeitige Präsident Roosevelt hat sich in seiner Staatsführung stützen können auf die 22.8 Millionen Stimmen (gegenüber 16 Millionen republikanischen Wählern), mit denen ihm sein Mandat übertragen wurde; er hat außerdem regiert mit der weitgehenden Unterstützung von zwei Kammern, in denen seine eigene Partei dominierte: sowohl im Senat als im Repräsentantenhaus sicherte ihm die starke demokratische Mehrheit im vorhinein die grundsätzliche Billigung seiner Maßnahmen, ja, die ihm übertragenen Vollmachten und Befugnisse sind so weitgehend, wie sie nie zuvor einem amerikanischen Präsidenten übertragen wurden.

All diese Momente, nicht zuletzt aber auch Roosevelts frische, unbekümmerte Art, den Wirtschaftsproblemen zu Leibe zu rücken, sicherten ihm ein reiches Maß von Autorität und Popularität. Gleichzeitig kam durch die parteimäßig gegebene Uebereinstimmung in der Auffassung bei diesen drei Faktoren der legislativen Gewalt: Präsident, Senat und Repräsentantenhaus eine ziemlich umwälzende Ausrichtung des amerikanischen Wirtschaftslebens nach neuen Gesichtspunkten zustande, eine wirtschafts- und sozialpolitische Neuorientierung, die vielfach als revolutionär empfunden wurde.

Roosevelt hat bei diesem erbitterten Ringen, das innerhalb des amerikanischen Wirtschaftsgroßraums zum Austrag kam, von Anfang an das Tempo und den Rhythmus bestimmt. Gegen ihn konzentriert sich heute der Haß aller derer, die irgendwie im oppositionellen Lager stehen, und das sind zuvörderst eben dieselben Wirtschaftskreise, die noch vor wenigen Jahren, als kein anderer Ausweg aus der Depression mehr möglich schien, eine schnelle und umfassende Intervention des Staates forderten, um das Land vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu retten.

So sind die Fronten im Grunde ziemlich klar geschieden: für Roosevelt wird der kleine Mann stimmen, das Gros der Arbeiter, wahrscheinlich auch ziemlich geschlossen die landwirtschaftliche Bevölkerung des Mittelwestens; gegen ihn aber alle, die zu den bessergestellten Klassen gehören, gegen ihn vor allem die gesamte Finanzwelt.

Der wirtschaftliche und soziale Standard bildet demzufolge das Zünglein an der Waage. Denn, wie immer die Wahl des amerikanischen Staatsoberhauptes die Stellungnahme des Volkes zu der Persönlichkeit des Kandidaten ist, so geht es diesmal um die eine Frage: Wie stehst du zu Roosevelt?, wobei man meint: Was hältst du von Roosevelts Wirtschaftsprogramm?

In vielen Punkten ist dieses Rooseveltsche Programm kühn und neu gewesen: auf eine knappste Formel gebracht, stellt es die Verwirklichung des Grundsatzes dar, daß der Staat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, in Krisenzeiten der Wirtschaft und besonders gefährdeten Wirtschaftszweigen mit geeigneten Maßnahmen zu Hilfe zu kommen.

So gesehen ist die Entscheidung, die das amerikanische Volk demnächst an der Wahlurne fällen wird, nicht lediglich die Stimmabgabe für eine politische Persönlichkeit, sondern es ist gleichzeitig die Probe aufs Exempel, eine Art Reifeprüfung, in der es darum geht, ob die breiten Massen zu dieser modernen Auffassung, wie Roosevelt sie vertritt, sich bekennen: daß es besser ist, wenn das Wirtschaftsleben eines Volkes auf dem Spiele steht, überhaupt zunächst einmal zu handeln, als die Dinge ins Uferlose abwärtsgleiten zu lassen.

Und Roosevelt hat gehandelt:

Er hat mit seiner Agricultural Adjustment Administration dem Mißverhältnis zwischen der landwirtschaftlichen und industriellen Preisgestaltung ein Ende gesetzt. Als die A.A.A. geschaffen wurde, stand die Parität auf 55%, d. h. also, daß der Landwirt nur etwas mehr als die Hälfte für seine Ernte erzielte als vor dem Kriege. Das bedeutete gleichzeitig, daß die Landwirtschaft als Käufer industrieller Erzeugnisse fast ganz in Fortfall kam, und gut 60% der Arbeiterentlassungen in der Industrie mußten auf das Konto der fehlenden oder erheblich verminderten Kaufkraft der landwirtschaftlichen Betriebe gesetzt werden.

Hier also hat Roosevelt eingesetzt und unter großzügigem Aufwand von Mitteln den Kampf gegen die Ueberproduktion aufgenommen, die als die Hauptursache des Preissturzes angesehen wurde.

Nicht alle Maßnahmen fanden begeisterte Zustimmung, und zudem riß der Spruch des Obersten Bundesgerichts einen großen Teil des mühsam errichteten Gebäudes wieder nieder, aber im großen und ganzen hat doch Roosevelt zu der bei der Wahl ausschlaggebenden landwirtschaftlichen Bevölkerung des Mittelwestens so viel persönlichen Kontakt hergestellt, daß ihm die Stimmen der Farmer sicher sind.

Sicher sind ihm auch die Stimmen der immer noch auf viele Millionen sich belaufenden Arbeitslosen, und sicher sind ihm die Stimmen der industriellen Arbeiterbevölkerung, deren er sich mit seiner durchgreifenden Sozialreform angenommen hat.

Es kommt hinzu, daß gerade jetzt im rechten Augenblick die für die Wiederankurbelung verschiedener Schlüsselindustrien aufgewandten Subventionen sich in einer allgemeinen Wirtschaftserholung auszuwirken beginnen.

Dieser allmähliche, aber doch überall spürbare Wiederaufstieg wird gewiß auch das Vertrauen in jenen Mann an der Spitze weiter stärken, unter dessen Aera und durch dessen Initiative der tiefste Punkt der Krise überwunden wurde.

Was wird Roosevelt tun, wenn seine Wiederwahl zustandekommt? Der demokratische Parteikonvent hat seine Politik des New Deal ausdrücklich gebilligt, und so ist der Weg frei für eine Fortführung der bisher verfolgten politischen Linie. Es fehlt nicht an Beispielen in der amerikanischen Geschichte, in der die zweite Präsidentschaft des Staatsoberhauptes erfolgreicher und, im ganzen gesehen, fruchtbringender für das Land gewesen ist, weil der Mann am Steuer von der einen hemmenden Rücksichtnahme frei war, die so oft in parlamentarisch regierten Ländern die Tatkraft lähmt oder in falsche Bahnen lenkt: Die Sorge um die Wiederwahl.

Noch ist Roosevelts Programm erst ein Anfang auf dem Wege zur heiß herbeigesehnten Prosperität, Zauberformel und Wunschtraum dieses praktisch denkenden und nüchtern rechnenden 125-Millionen-Volkes. Roosevelt ist sich über diese letzte Sehnsucht, diesen tiefsten Herzenswunsch seiner Landsleute bestimmt nicht im unklaren. Er hat den Wahlfeldzug eröffnet mit einer Ansprache an die Jugend, in der er die Rückkehr des allgemeinen Vertrauens in die Zukunft des Landes (insbesondere auch die Herstellung des Vertrauens jedes einzelnen in ein gesichertes, sorgenloses Alter) und, ganz im wesentlichen, die Rückkehr eines normalen Wohlstandes als das erste Ziel der Regierung bezeichnete.

Moskau greift ein

Erbitterte Kämpfe in Spanien

Siegreiches Vordringen der Aufständischen

Lissabon, 21. Juli. Der Moskauer Rundfunk hat in einer für Spanien bestimmten Sendung in spanischer Sprache an die Bevölkerung einen Aufruf gerichtet und sie aufgefordert, sich zu bewaffnen und den Aufständischen schärfsten Widerstand zu leisten. Der Moskauer Aufruf wird hier als erneuter Beweis für das aktive Eingreifen der Bolschewisten in die innerpolitischen Verhältnisse anderer Länder gewertet.

„Unter den Fahrzeugen, die Ceuta angegriffen haben, befand sich ein russisches Oeltankschiff, das mit zwei Geschützen ausgerüstet war. Diese Tatsache ist ein erneuter Beweis dafür, wie wir von früheren spanischen Regierungen betrogen worden sind, die sich den Befehlen Moskaus gebeugt haben."

Diese Mitteilung, die auch durch Meldungen aus Lissabon bestätigt wird, machte der Führer der aufständischen Truppen in Ceuta (Spanisch-Marokko) dem dortigen Reuter-Vertreter. Ueber die Ziele des Aufstandes erklärte er folgendes:

„Der von uns ausgearbeitete Plan wird mit mathematischer Genauigkeit durchgeführt. Die verschiedenen Bezirke in Spanien haben ihre Lage gefestigt und treffen nunmehr Vorbereitungen, um die noch verbliebenen Mittelpunkte kommunistischer Machenschaften auszulöschen. Unsere Regierung ist im letzten Augenblick gekommen, weil die Verhältnisse auf gewissen Kriegsschiffen gezeigt haben, wie intensiv die kommunistische Propaganda bei den Flottenstreitkräften ist und wie notwendig es für uns war, schnell und tatkräftig zu handeln. Die Zivilisation Westeuropas würde sonst einen äußerst ernsten Rückschlag erlitten haben.

Die Moral der Truppen im marokkanischen Protektorat ist hervorragend und es ist bemerkenswert, in welcher Weise sich die Eingeborenen-Truppen zur Verfügung gestellt haben, um den Interessen der Nation zu dienen, die sie schützt. In dem Augenblick, in dem die Trompetensignale über die Meerenge von Gibraltar ertönen, stehen nicht allein die Interessen Spaniens auf dem Spiel."

Einer offenen Schlacht entgegen

Anmarsch der Aufständischen auf Madrid

Madrid, 21. Juli. Amtlich wird erklärt, daß die Volksfrontregierung entschlossen sei, den revolutionären Widerstand in Nordspanien mit aller Gewalt zu brechen. Eine starke Regierungsstreitmacht sei bereits aufgestellt worden, um der Aufständischen-Armee General Molas, der von Burgos gegen die Hauptstadt vorrückt, entgegenzutreten. Man nimmt an, daß die beiden Heere in der Gegend der Sierra Guadarrama, nur 60 Kilometer von Madrid entfernt, zusammentreffen werden.

Auf seiten der Regierung werden Zivilgarden, Sturmgarden und Flugzeuge eingesetzt werden. Die Volksfront hofft, General Mola eine entscheidende Niederlage beizubringen und damit die Aufständischen in den übrigen Teilen Spaniens zu entmutigen und zur Ergebung zu zwingen. Sie setzt im Augenblick alles daran, um die neu gewonnene innere Einheit nicht durch extremistische Ausschreitungen wieder aufs Spiel zu setzen und um den Gegnern keinen neuen Stoff zur Propaganda zu bieten. In einem scharfen Aufruf werden die **Kommunisten** ermahnt, die Gesetze zu achten und keine wilden Aktionen, wie vor allem Niederbrennung von Kirchen, zu unternehmen.

Lissabon, 21. Juli. Die im Besitz der Aufständischen befindlichen Rundfunksender teilen übereinstimmend mit,

daß der Vormarsch des Generals Mola auf Madrid fortschreitet. Gleichzeitig marschieren aufständische Regimenter aus Valladolid, Saragossa und Alicante in Richtung auf die spanische Hauptstadt.

In Braganca (Nordportugal) landete ein spanisches Militärflugzeug mit drei regierungstreuen Unteroffizieren, die aus Leon geflüchtet waren. Sie gaben an, daß sich die Provinz Leon und ganz Galizien im Besitz der Aufständischen befindet.

Der Rundfunksender Sevilla hat scharfe Anordnungen des Hauptquartiers der Aufständischen für die Wiederherstellung der Ordnung in den besetzten Gebieten bekanntgegeben. Danach unterstehen die Arbeiter in den militärwichtigen Betrieben der Militärgerichtsbarkeit. Sämtliche Arbeiter haben sich bis Mittwoch an den Arbeitsstätten einzufinden, andernfalls sie strengstens bestraft werden. Die Arbeitersyndikate wurden aufgelöst. Die Bildung von Arbeitervereinigungen jeglicher Art wurde bei schwerer Strafe verboten.

Die Aufsichtsbehörde für das portugiesische Rundfunkwesen hat angeordnet, daß die portugiesischen Rundfunkamateure versuchen sol-

…en, spanische Sendungen zu empfangen und die Berichte einer Zentralstelle zuzuleiten.

Maßnahmen zur Verteidigung Madrids

Meldungen der Regierung

Madrid, 21. Juli. Die Regierung teilt mit, daß ihre Truppen unter Schutz von Volksfront-Miliz in Alcala de Henares einmarschiert seien und nach harten Kämpfen die Aufständischen, welche sich in der Kirche Santa Maria, in der Kathedrale sowie im Rathaus verschanzt hatten, niedergeschlagen hätten.

Ueber die Einnahme der Stadt Alcala de Henares durch die Regierungstruppen und über die allgemeine Lage in Spanien liegen inzwischen **weitere Berichte von seiten der Regierung** vor. Danach ist den Regierungstruppen bei der Einnahme von Alcala de Henaras umfangreiches Kriegsmaterial, wie Gewehre, Maschinengewehre und Munition, in die Hände gefallen. Auch zahlreiche Gefangene wurden gemacht. Die Regierungstruppen forderten aus Madrid alles verfügbare Sanitätspersonal an, da

die Zahl der Opfer außerordentlich hoch

sein soll.

Der technische Leiter der spanischen Luftverkehrsgesellschaft, Lape, hat nach einem Regierungsbericht nach der Rückkehr von einem Erkundungsflug mitgeteilt, daß sich die Städte Alcazares und Cartagena in der Hand der Regierungstruppen befinden und daß das Leben dort seinen normalen Gang gehe.

Die Truppen der katalanischen Regierung sollen nach einem Bericht der Regierung bereits in die Nähe von Saragossa gelangt sein. Regierungstreue Flieger warfen über den Aufständischen Tausende von Exemplaren Madrider Zeitungen ab, die Bilder über die Niederwerfung der Madrider Aufständischen enthalten.

Im Gegensatz zu den sämtlichen Berichten, die die Regierung über die allgemeine Lage verbreitet, meldet die Zeitung „La Paz"

umfangreiche Verteidigungsmaßnahmen der Regierungstruppen in unmittelbarer Nähe von Madrid.

So sprengten die Regierungstruppen die Brücke von Pegerinos zwischen Villalba und Torrelodones in der Provinz Madrid in die Luft, um die aufständischen Truppen, die sich von Segovia auf dem Vormarsch nach Madrid befinden sollen, aufzuhalten. Bei Guadarrama, etwa 50 Kilometer nordwestlich von Madrid, hat die Volksfront-Miliz unter dem Kommando des Bürgermeisters die Straßen und die strategisch wichtigen Höhenzüge besetzt. Aufständische Truppen sollen sich in einem Tunnel der Eisenbahnstrecke Madrid—Argos verschanzt haben.

In der Provinz Jajn, die die Verbindung zwischen Andalusien und Kastilien herstellt, sowie in der Provinz Cordoba sollen Tausende von bewaffneten Landarbeitern zusammengezogen worden sein, um den in Algeciras gelandeten Aufständischen entgegenzutreten.

Die Regierung teilt mit, daß die Aufständischen bei den letzten Kämpfen zahlreiche Tote und Verwundete verloren hätten. „La Paz" schätzt die Zahl der Toten allein bei der Einnahme der Madrider Kaserne La Montana auf 200.

Panik in Madrid

Zwei Armeen im Anmarsch — Französische Meldungen

Paris, 21 Juli. Die Madrider Regierung hat am Dienstag um 15 Uhr eine im Rundfunk verbreitete Mitteilung herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß die Lage in Galicien (Nordwestspanien) vollkommen normal sei und die Truppen der Regierung treu geblieben seien. Au chin Madrid sei das Leben normal. Die moralische und materielle Lage der Aufständischen in der Provinz sei ernstlich gefährdet. Die Regierung dementiert ferner Nachrichten, wonach die Lage in Sebastian besorgniserregend sei.

In krassem Widerspruch zu dieser Rundfunkerklärung steht eine Havasmeldung aus Bayonne, wonach

San Sebastian von aufständischen Truppen am Dienstag nachmittag eingenommen

worden ist. Die Truppen General Molas, die von Pamplona an im Vormarsch seien, würden ebenfalls stündlich in San Sebastian erwartet. Sofort nach ihrem Einmarsch in die Stadt hätten die Führer der aufständischen Truppen die Zivilgarde und die Gendarmerie in der Provinz davon in Kenntnis gesetzt. Die Krankenhäuser, Privatkliniken und Apotheken seien beschlagnahmt worden.

Havas meldet ferner aus Lissabon, daß sich nach einer dort eingetroffenen Funkmeldung die Aufständischen des spanischen Kreuzers „Primero" bemächtigt hätten. Dieser Kreuzer, der 16 000 Tonnen groß sei, sei in den Hafen von Vigo eingelaufen.

Eine Meldung der französischen Nachrichtenagentur aus Casablanca besagt, daß die Rundfunkstation Lissabon den Uebertritt zahlreicher spanischer Flüchtlinge auf portugiesisches Gebiet ankündigt.

Nach Berichten dieser Flüchtlinge herrsche in Madrid eine ungeheure Panik, und man erwarte von Stunde zu Stunde den Einmarsch der Truppen der Generale Mola und Franco.

Der Sender Sevilla habe neue Landungen von Truppen aus Marokko in Cadiz und Algeciras gemeldet. Diese Truppen hätten sofort den Vormarsch auf Madrid angetreten. Auch verschiedene Regimenter der Fremdenlegion seien in der Nacht zum Dienstag in Sevilla eingetroffen und befinden sich auf dem Weitermarsch nach Madrid.

Aus Hendaye an der spanisch-französischen Grenze wird gemeldet, daß am Dienstag vormittag einige Kilometer von der französischen Grenze entfernt ein heftiges Feuergefecht zwischen einer starken Gruppe von Aufständischen, die aus Tamplona kamen, und Regierungstruppen stattgefunden habe, die den Auftrag hatten, die Aufständischen in ihrem Marsch auf San Sebastian aufzuhalten. 24 Mitglieder der Regierungstruppen seien getötet worden. Die Behörden hätten daraufhin eine Brücke etwa sechs Kilometer von Irun entfernt, sprengen lassen, so daß sich die Aufständischen gezwungen gesehen hätten, auf Umwegen ihren Marsch fortzusetzen.

Der Sonderberichterstatter der „Petit Gironde" in Pamplona meldet seinem Blatt, daß die Lage der Aufständischen sehr günstig zu sein scheine.

Zwei Armeen seien im Vormarsch auf Madrid, die eine von Süden, die andere von Norden her.

Ueber die Südarmee, die unter dem Oberbefehl General Francos stehe, wisse man nicht sehr viel. Dagegen sei die Nordarmee sehr stark. Die Bevölkerung von Pamplona, Burgos und Saragossa habe die Aufständischen überall mit Begeisterung aufgenommen. Man behauptet, daß die Nordarmee nur noch 50 Kilometer von Madrid entfernt sei. Im Hauptquartier der Aufständischen treffen dauernd Siegesnachrichten ein.

Wie aus Madrid gemeldet wird, erklärt man dort, daß sich die Verluste, die die marokkanischen Bataillone erlitten hätten, die in Algeciras an Land gegangen sind, auf 190 Tote beziffern. General Fanjul, der die Aufständischen in der Kaserne La Montana in Madrid befehligte und der von den Regierungstruppen gefangen gesetzt worden ist, soll nach einer Meldung aus Madrid, bei einem Flugzeugangriff, der von den regierungstreuen Fliegern auf die Kaserne unternommen worden ist, am Kopf verletzt worden sein.

Vormarsch auf Irun

Paris, 21. Juli. Nach hier vorliegenden ergänzenden Nachrichten aus Hendaye hat die Uebergabe von Sankt Sebastian durch den Zivilgouverneur an den Militärgouverneur um 17.10 Uhr stattgefunden. Der Zivilgouverneur ist sofort nach Frankreich abgereist. Um 18.30 Uhr ist auch der Zivilgouverneur von Navarra in Begleitung seines Sekretärs und zweier anderer Persönlichkeiten an der französischen Grenze eingetroffen und hat die Grenze überschreiten können.

Die aufständischen Truppen sind von Pamplona aus im Vormarsch auf Irun. Sie versuchen, die unmittelbar an der französischen Grenze liegende 18 000 Einwohner zählende Hochburg der Volksfront zu umzingeln. Um 19 Uhr hat der Leiter der Volksfront von Irun, der dort den Widerstand der Marxisten organisiert hat, ebenfalls die französische Grenze überschritten.

Der Befehlshaber der französischen Grenzgendarmerie hat zwei Abteilungen Mobilgarde als Verstärkung angefordert, da man in Hendaye mit der Ankunft zahlreicher Flüchtlinge rechnet.

Bedrängte Lage der Regierung?

Neuer Sender in der Hand der Aufständischen

Lissabon, 22. Juli. Der Sender von Pontevedra in Nordspanien teilt mit, daß die Aufständischen die Stadt in Besitz genommen und die dortige rote Miliz zerstreut haben. In der Mitteilung des Senders heißt es noch, in der Provinz feiere die Bevölkerung die Erfolge der aufständischen Truppen. Mit der Besetzung der Stadt Pontevedra ist den Aufständischen ein zweiter wichtiger Sender in die Hände gefallen.

Der Sender Sevilla hat eine Anordnung des Hauptquartiers der Aufständischen verkündet, wonach alle Zivilisten, die Mitglieder vaterländischer Bünde oder im Besitz von Waffen sind, sich zur Verfügung des Militärkommandos halten sollen. Der Sender teilte ferner mit, daß der Vormarsch der Aufständischen in Richtung auf Madrid weitergehe.

Der Regierungssender Barcelona hat einen dringenden Aufruf an die Mitglieder der Volksfront gerichtet, den Vormarsch der „Faschisten" auf Barcelona zu verhindern.

Nach den Berichten der verschiedenen spanischen Sender scheint es, daß sich nur noch Madrid und Barcelona mit den angrenzenden Gebieten in der Gewalt der Regierung befinden. An der portugiesischen Grenze sind in den heutigen Morgenstunden lange Automobilkolonnen mit Flüchtlingen aus Madrid eingetroffen.

Um Mitternacht sprach General Kueipo del Llano, der Führer der Aufständischen in Andalusien, über die Sendestation in Sevilla. Er wandte sich gegen die tendenziöse Berichterstattung und die Hetzreden, die der Sender in Madrid verbreite. Der General teilte dabei mit, daß sich der Flugplatz Leon in der Hand der Aufständischen befinde, und daß sich größere Gruppen spanischer Faschisten der Aufstandsbewegung angeschlossen hätten. Ferner habe General Franco aus Tetuan mitgeteilt, daß sich die Marinefliegerei angeboten habe, an der Aufstandsbewegung teilzunehmen.

General Llano schilderte in seiner Rede dabei noch folgenden Vorfall:

Bei der Durchfahrt eines Waldes zwischen Cordoba und Carmona sei eine Abteilung regulärer Truppen auf 15 Kraftwagen von einer Gruppe der roten Miliz beschossen worden. Daraufhin hätten die Truppen den Wald umzingelt und über 30 Marxisten erschossen. Später sei dieselbe Gruppe bei ihrem Einzug in Carmona von Marxisten mit Gewehrfeuer empfangen worden. Die Truppen hätten sofort angegriffen und die Marxisten verjagt. Die Roten hätten eine sehr große Zahl von Toten und Verletzten auf dem Platz gelassen, während die Opfer der Aufständischen geringfügig gewesen seien.

Ministerrat in Madrid

Paris, 22. Juli. Wie Havas meldet, hat in Madrid ein Ministerrat stattgefunden, der eine Reihe weitgehender Maßnahmen und Gesetze zur Bekämpfung der Aufstandsbewegung beschlossen hat. Es wurde ein Gesetz gebilligt, nach dem sämtliche Staatsbeamte, Beamte der Monopole und sonstige staatliche Bedienstete, die an der Aufstandsbewegung teilgenommen haben, als Staatsfeinde erklärt und aus ihren Aemtern entlassen werden.

Die am 19. Juli für 48 Stunden verfügte Schließung der Börsen wird bis zum 26. Juli verlängert. Für die gleiche Dauer wird ein Moratorium erklärt.

Eine Reihe weiterer Beschlüsse sieht Strafmaßnahmen gegen einzelne Körperschaften und städtische Angestellte vor.

Regierungstruppen auf dem Marsch nach Nordspanien

Massenhinrichtungen in Madrid?

Paris, 22. Juli. Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur „Radio" aus Madrid sollen sich etwa 150 000 Mann regierungstreuer Truppen, verstärkt durch die sozialistischen und kommunistischen Jugendbünde von Madrid aus gegen Norden bewegen. Flugzeuge begleiteten diese Kolonnen. In einem Eisenbahntunnel zwischen Madrid und Burgos erwarte eine Abteilung von Aufständischen die Ankunft der Regierungstreuen, um sich ihnen zum Kampf zu stellen und ihren Vormarsch zu verhindern.

Die gleiche Agentur meldet die

Hinrichtung zahlreicher Aufständischer, die in der Nacht von Sonntag zu Montag an dem Militäraufstand der Kaserne von La Montana in Madrid teilgenommen hatten.

Sie habe unter der Bevölkerung der Hauptstadt tiefe Erregung ausgelöst. Alle Faschisten seien mit dem Rufe „Es lebe Spanien" gefallen.

Massenflucht spanischer Linksradikaler nach Frankreich

Paris, 22. Juli. In Bordeaux sind, wie Havas meldet, zahlreiche Politiker und Anhänger der spanischen Linksparteien eingetroffen, die Spanien verlassen und auf französischem Gebiet Zuflucht gesucht haben. Sie haben sofort mit dortigen Linksorganisationen und dem spanischen Konsul Verbindung aufgenommen und die Absicht bekundet, über Port-Bou nach Spanien zurückzukehren, um an den weiteren Kämpfen gegen die Aufrührer teilzunehmen.

Französische Meldungen über Erfolge der spanischen Aufständischen

Paris, 22. Juli. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Hendaye soll die Flugstaffel von Leon zu den Aufständischen übergegangen sein. Die Flugzeuge führten bereits Erkundungsflüge bis in die Umgebung von Madrid aus. Die Streitkräfte der Aufständischen hätten sich der kommunistischen Hochburg Ovijedo bemächtigt. Aus Pamplona verlautet, daß

am Dienstag abend die Provinzen Navarra, Asturien, Galicien, Saragossa, Huesca, Andalusien und Alt-Castilien im Besitz der Aufständischen

gewesen seien.

In den baskischen Provinzen erhielten die Aufständischen stündlich Zuzug auf ihrem Marsche nach dem Süden. 14 000 Bauern hätten sich den Aufständischen in Navarra, rund 8000 in Lerida und 3000 in Saragossa angeschlossen. 30 Lastkraftwagen mit bewaffneten Kommunisten, die Madrid zu erreichen versucht hätten, seien am Dienstag abend von den Aufständischen gefangengenommen und entwaffnet worden.

Morgen Dreimächtekonferenz

Eine amtliche englische Stellungnahme

London, 21. Juli. Die kommende Londoner Dreimächtekonferenz wird am 23. Juli im englischen Außenamt in der Downingstreet stattfinden, das für sie Sonderräume zur Verfügung stellen wird. Großbritannien wird auf der Konferenz durch den Außenminister Eden und den Lordsiegelbewahrer, Lord Halifax, vertreten sein. Man vermutet, daß Belgien durch den Ministerpräsidenten van Zeeland und den Außenminister Spaap vertreten sein wird. Wie verlautet, sind für die Besprechungen insgesamt zwei Tage in Aussicht genommen. Jedenfalls ist nicht vorgesehen, daß die Konferenz länger dauert.

In britischen amtlichen Kreisen wird hervorgehoben, daß die Konferenz sich lediglich mit Vorbereitungsarbeiten zu beschäftigen habe. Trotzdem sei sie jedoch von größter Wichtigkeit für das künftige Schicksal Europas.

Die Aufgabe der Konferenz werde nicht darin bestehen, die politischen Fragen zu lösen, sie soll vielmehr das Gelände für eine größere Konferenz vorbereiten, die dann Beschlüsse fassen würde.

Diese größere Konferenz werde eine Fünfmächtekonferenz sein, werde also ausdrücklich Deutschland und Italien mit umfassen. Das erste Ziel einer solchen Fünfmächtekonferenz würde in der Erzielung einer Regelung im Westen bestehen. Ihr endgültiges Ziel aber müsse eine europäische Gesamtregelung sein. Mit weniger werde sich die britische Regierung nicht zufrieden geben.

Im Unterhaus gab Baldwin die Verlautbarung über den Zusammentritt der Restlocarnomächte am Donnerstag bekannt, und erklärte, daß es sich um eine vorbereitende Konferenz handele. Die Abhaltung der Konferenz sei Deutschland und Italien auf dem üblichen diplomatischen Wege mitgeteilt worden.

Die sowjetrussischen Militärflieger in den Skoda-Werken

Prag, 21. Juli. Die sowjetrussischen Militärflieger, die zur Zeit in der Tschechoslowakei weilen, besichtigten außer den hauptsächlichsten Flugzeugfabriken auch die Pilsener Skodawerke mit großem Interesse. General Alknis äußerte sich sehr lobend über die Organisation und die Arbeit in den Werken. Auf dem Militärflugplatz bei Prag fanden in Gegenwart des Chefs des tschechoslowakischen Flugwesens Flugvorführungen vor den Sowjetrussen statt, vor allem Gruppenflüge leichter Bomber. General Alknis äußerte sich auch hier sehr lobend und betonte wiederholt die große Bedeutung der Freundschaft zwischen den sowjetrussischen und tschechoslowakischen Fliegern.

Scharfer englischer Protest bei der japanischen Botschaft

wegen der Verhaftung eines Inders in Mandschukuo

London, 22. Juli. Das englische Auswärtige Amt hat gestern bei der japanischen Botschaft schärfste Vorstellungen in der Angelegenheit Kussein erhoben. Hussein, ein britisch-indischer Untertan, befindet sich im Gefängnis in der Hauptstadt Mandschukuo und ist dort nach einer englischen Darstellung mißhandelt worden. Außerdem wird der Vorwurf der widerrechtlichen Verhaftung erhoben, da Ausländer in Mandschukuo exterritorial seien.

Englischerseits beruft man sich auf die englisch-japanischen Vertragsbestimmungen, wonach Hussein, der unter dem Verdacht des Betruges an Ladenbesitzern stand, dem nächsten britischen Konsul hätte übergeben werden müssen. Statt dessen sei er ohne jede Nachricht an den Konsul zusammen mit seiner Frau ins Gefängnis geworfen worden.

Da Mandschukuo schon seit langem bestrebt ist, sich der Sonderrechte von Ausländern auf seinem Hoheitsgebiet zu entledigen, scheint dem an sich unerheblichen Fall Hussein besondere Bedeutung zuzukommen.

MacDonald und Lord Cecil erkrankt

London, 21. Juli. Der Lord-Präsident Ramsay MacDonald ist an einer leichten Infektion erkrankt. Auch Lord Cecil, der bekannte Vorkämpfer des Völkerbundes, ist leicht erkrankt.

Das Schlachtschiff „Rodney" aus dem Mittelmeer zurückgezogen

London, 20. Juli. Das Schlachtschiff „Rodney" traf am Montag nach neunmonatiger Abwesenheit von England in Devonport ein.

Die „Rodney" ist das Flaggschiff des Admirals der Heimatflotte. Ihre Rückkehr nach England erfolgt im Rahmen der bekannten britischen Maßnahmen zur Normalisierung der Flottenstärke im Mittelmeer. In Begleitung der „Rodney" befanden sich fünf Zerstörer.

Beck konferiert wegen Danzig

Die polnische Presse behandelt weiter in langen Meldungen aus Danzig und Gdingen die Danziger Frage. Am Dienstag hat sich der polnische Generalkommissar Minister Papée zum Völkerbundkommissar Lester begeben, mit dem er eine mehr als einstündige Unterredung hatte. Ueber diesen Besuch wurde keine Mitteilung herausgegeben.

Der Besuch erfolgte, wie die polnische Presse berichtet, nach dem Meinungsaustausch der Regierungsmitglieder über die Danziger Frage. Nach der Beerdigung des Generals Orlicz-Dreszer hatte nämlich der Staatspräsident am Montag ein Frühstück veranstaltet, an dem neben dem Generalinspekteur des Heeres auch Ministerpräsident Skladkowski, Minister Beck, Minister Roman und Kommissar Papée teilnahmen.

Die Unterredung des polnischen Vertreters mit Lester habe, wie die polnische Presse betont, keinen amtlichen Kommentar erfahren und lasse nicht darauf schließen, daß die polnische Regierung die positive Zusammenarbeit mit den Völkerbundstellen in der Danziger Frage aufgenommen habe. Man müsse stark betonen, daß die offiziellen polnischen Stellen von den neuen Anordnungen des Danziger Senats im höchsten Grade überrascht worden seien. Die Ueberraschung sei außerdem unter äußerst ungewöhnlichen Umständen erfolgt, und zwar im Verlauf der Unterredungen, die Minister Beck mit Senatspräsident Greiser über die Danziger Frage führte.

Minister Beck hält sich seit zehn Tagen in Jurata auf der Halbinsel Hela auf, wohin sich Staatspräsident Greiser mehreremal begeben hat. Aus Berichten der Danziger Presse geht hervor, daß Minister Beck während dieser Tage auch Unterredungen mit reichsdeutschen Stellen hatte. Ob und in welchem Ausmaß diese stattgefunden haben, ist jedoch mit Sicherheit nicht bekannt.

Der „Kurjer Pozn.“ schreibt hierzu: „In dieser Lage ist eine offizielle Festlegung des Standpunktes der polnischen Regierung eine dringende Notwendigkeit. Eine erschöpfende Erklärung Warschaus erwarten vor allem die polnischen Kreise in Danzig, die über die Tatsache verwundert sind, daß bisher von seiten der polnischen Regierung keinerlei besondere Schritte unternommen wurden, um eine ungehinderte Tätigkeit der polnischen Organisationen in Danzig sicherzustellen, die von dem Verbot der Veranstaltung von Versammlungen und vom Gesetz über die Befugnisse der politischen Polizei betroffen sind.“

Göring kommt nach Danzig?

Die polnische Presse berichtet, daß Minister Göring am 28. Juli nach Danzig kommen werde. Sein Besuch sei zur Teilnahme an der Zoppoter Waldoper angekündigt. Es unterliege aber keinem Zweifel, daß der Besuch auch politische Bedeutung habe, da es bekannt sei, daß Gauleiter Forster seine Instruktionen von Minister Göring beziehe. In Danzig erwarte man, daß nach dem 28. Juli neue Maßnahmen der Danziger Behörden auf Grund neuer Instruktionen des Ministers Göring folgen würden.

Unnütze Aufregung über Danzig

London, 21. Juli. In London lagen bis jetzt keine amtlichen Nachrichten über Danzig und die neuen Sicherheitsmaßnahmen der dortigen Regierung vor. Der Außenminister hat deshalb Erkundigungen in Danzig und in Warschau einziehen lassen. Daraus folgt, daß gewisse, am Dienstag von englischen Blättern aus Paris und Genf übernommenen Alarmnachrichten, es sei mit einer Tagung des Völkerbundrates zu rechnen, zum mindesten verfrüht waren. Der aus Engländern, Franzosen und Portugiesen zusammengesetzte Beobachterausschuß, der als erste Instanz nach dem Danziger Zwischenfall in Genf eingesetzt wurde, ist jedenfalls bis jetzt nicht einberufen worden. Man denkt in London daran, daß er hier während der Vorkonferenz der Locarnomächte zusammentreten könnte.

Olympiafahrt des Posener Tageblatt

Durch eine neue Verfügung des Innenministeriums ist noch eine Aenderung der Reisebedingungen erfolgt.

Danach brauchen die Teilnehmer an unserer Olympia-Fahrt nur 10.— RM. je Aufenthaltstag als Reisescheck mitzunehmen, ohne Rücksicht darauf, ob sie einem Sportverein angehören oder nicht. Bei unveränderten Gebühren für Paß, Reise usw. (125.— zł) beträgt der Gesamtpreis für die

Reise 1 und 2 (31. 7.— 8. 8. oder 9. 8.—17. 8.) . . . . zł 277.42
Reise 3 (31. 8.—17. 8.) . . . . zł 469.52.

Für die kurze Fahrt werden 70.— RM. und für die ganze Fahrt 160.— RM. Reisescheck gewährt. Die Mitnahme einer größeren Summe im Reisescheck ist zulässig.

Wir bitten alle Teilnehmer, die sich bereits gemeldet haben, um umgehende Nachricht, ob Sie:

a) den zuviel eingezahlten Betrag zurückerhalten wollen;
b) für die überschießende Summe einen höheren Reisescheck ausgestellt wünschen;
c) bei den erleichterten Bedingungen von der Reise 1 und 2 unter Zuzahlung des fehlenden Betrages auf die volle Reise Nr. 3 übergehen wollen.

Für Teilnehmer, die bereits am 31. Juli die Reise antreten, ist der Meldeschluß am 25. Juli vormittags; für Reisende, die am 9. August abreisen, Meldeschluß am 5. August.

Posener Tageblatt, Verlag.

Die Frage der britischen Landesverteidigung

Der Bericht des Verteidigungsministers — Annahme des Nachtragshaushalts für das Heer

London, 20. Juli. Aus Anlaß der Einbringung eines militärischen Nachtragshaushaltes fand am Montag im Unterhaus eine größere Aussprache über die Frage der Landesverteidigung statt.

Der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip machte im Verlauf seiner Ausführungen einige technische Mitteilungen über die Gleichschaltung der Verteidigung und die hiermit zusammenhängenden Maßnahmen. Er teilte unter anderem mit, daß die Verlegung der zum Arsenal von Woolwich gehörenden Fabrik, in der Granaten usw. gefüllt werden, endgültig beschlossen worden sei. Die Fabrik wird teilweise in Südwales, teilweise in der Grafschaft Lancashire und an einer nicht näher bezeichneten Stelle in Schottland untergebracht.

Inskip erklärte ferner bezüglich des Flottenprogramms, die Berichte über die Neubauten, die Ausrüstung, die Ersatzbauten und die Bemannung lauteten durchwegs befriedigend, so daß man hinsichtlich der Flottenlage durchaus Vertrauen haben könne. Weiterhin müßten neue Munitionsbeschaffungsquellen eröffnet werden. In dieser Hinsicht seien die vorbereitenden Schritte bereits getan. Von den 52 neuen Firmen hätten bereits 14 feste Aufträge angenommen, während mit den übrigen noch verhandelt werde. Nach Abschluß dieser Verhandlungen würden sieben Achtel des gesamten Bedarfes an Granaten, Zündern usw. gedeckt sein. Das sei ein nicht unbefriedigendes Ergebnis.

Inskip sprach hierauf sein Bedauern darüber aus, daß sowohl die reguläre Armee als auch die Territorialarmee zahlenmäßig unter der gewünschten Stärke sei. Es sei zwar möglich, die Scheinwerfer und die Geschütze zu beschaffen, nicht so leicht sei jedoch die Einstellung der hierfür erforderlichen Bedienungsmannschaften.

Der Minister kam hierauf auf die Luftausrüstung zu sprechen und erklärte, es sei die Absicht und die Pflicht der Regierung, auf diesem Gebiet ein Programm durchzuführen, das dem Aufrüstungsprogramm jeder anderen Luftstreitmacht gleichkomme.

Inskip beschäftigte sich dann mit dem Problem der Kontrolle und des Schutzes der englischen Handelsschiffahrt, von der die Sicherheit der Nahrungsmittelversorgung Englands abhänge. Hinsichtlich der Nahrungsmittelversorgung habe er vor der Aufgabe gestanden, die Vorräte an Lebensmitteln sofort zu vermehren. In dieser Hinsicht müsse eine Reihe von Entscheidungen fallen, die, wie er hoffe, eine Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung Englands im Notfalle sicherstellen.

Der Verteidigungsminister schloß mit der Feststellung, daß die Regierung ihr Bestes tue, um in den notleidenden Bezirken so viel Rüstungsaufträge wie irgend möglich unterzubringen.

London, 21. Juli. Nachdem am Montag bereits der allgemeine Nachtragshaushalt für die Landesverteidigung, der Nachtragshaushalt für die Marine angenommen wurde, ergab die anschließende Unterhausabstimmung über den Nachtragshaushalt für das Heer die Annahme mit 312 gegen 113 Stimmen.

Lärmszenen im englischen Unterhaus

London, 21. Juli. Im Unterhaus begann die für drei Tage berechnete Aussprache über die Reform der Arbeitslosenunterstützung. Die Aussprache wurde durch eine Rede des Arbeitsministers Brown eröffnet, der die von der Regierung geplanten Maßnahmen darlegte. Die Frage der Arbeitslosenunterstützung, so führte er aus, sei eine der größten sozialen Fragen unserer Zeit. Die Maßnahmen der Regierung zielten darauf ab, die Unterstützung direkt zu verteilen. Als er hierauf an die Bestimmungen erinnerte, die eine Bedürftigkeitsprüfung der Arbeitslosen vorsehen, kam es zu **beispiellosen Lärmszenen.**

Fast 20 Minuten lang wurde der Arbeitsminister immer wieder von Mitgliedern der Arbeiterpartei unterbrochen und mit Schimpfworten bedacht.

Ihren Höhepunkt erreichten diese Kundgebungen der Opposition, als der Minister erklärte, daß die neuen Bestimmungen getroffen seien, um dem Mißbrauch öffentlicher Gelder ein Ende zu machen. Die Feststellungen des Ministers riefen immer wieder lärmende Zurufe und Aeußerungen des Mißfallens hervor. Brown ließ sich jedoch nicht stören und sprach fort, bis sich die Opposition wieder beruhigte.

Eine Stadt von der Erde verschluckt

Die Stadt Tuquerres im südamerikanischen Freistaat Kolumbien ist von einem Erdbeben völlig vernichtet worden. Der größte Teil der Häuser wurde von breiten Erdrissen, die sich während des Bebens bildeten, verschluckt. Einigen wenigen Häusern, die stehen geblieben sind, droht das gleiche Schicksal.

Mehrere tausend Menschen, die ihr Obdach verloren, irren verzweifelt im Gebirge umher.

Die Stadt Tuquerres, die im südlichen kolumbischen Erdbebengürtel liegt, ist innerhalb eines Jahres die zweite Stadt, die in diesem Gebiet vom Erdbeben vernichtet wurde. Im vorigen Jahr war es La Chorrera, das in die vom Erdbeben aufgerissene Erde versank.

Während des Erdbebens spielten sich in der Stadt wahre Schreckensszenen ab. In das Beben der Erde mischte sich das dumpfe Grollen des nahen Cerro Negro, eines Vulkans, der durch das Erdbeben wieder aktiv wurde.

Die nach allen Richtungen flüchtenden, meist nur mit Nachthemden bekleideten Einwohner wurden mit einem glühenden Aschenregen des Vulkans überschüttet.

In den Straßen der Stadt, so berichten die Flüchtlinge, entstanden während des Bebens tiefe Risse und Spalten, die sich ständig vergrößerten und in die ganze Häuser hineinstürzten. Nach dem Abschluß des Bebens kehrten einige hundert Bewohner zurück, die hoffen, aus den eingestürzten oder versunkenen Häusern doch noch irgendwie ihre Habe bergen zu können.

In der Umgebung der Stadt hat das Rote Kreuz ein großes Zeltlager errichtet, in dem etwa tausend Einwohner eine vorläufige Zuflucht gefunden haben. Aus dem nahen Ecuador sind freiwillige Helfer eingetroffen, die Nahrungsmittel und Medizin mitgebracht haben. Die Zahl der Todesopfer, die das Beben forderte, ist noch nicht festzustellen, da die Einwohner der Stadt in alle Richtungen flüchteten.

Auch mehrere Nachbarstädte von Tuquerres, wie Tulcan, San Gabriel und einige kleinere Orte, wurden durch das Beben schwer beschädigt.

Jagdplätze von Eiszeitmenschen

Dem Leiter des Naturhistorischen Museums zu Mainz, Professor Schmidtgen, ist es gelungen, im Rahmen seiner mühevollen Forschungsarbeiten bei Grabungen in der Gegend von Worms, Wiesbaden und Mainz, vor allem an den Grabungsstellen von Wallertheim, den Beweis zu erbringen, daß sich dort vor etwa 120 000 Jahren ein Jagdplatz von Eiszeitmenschen befunden hat. Professor Schmidtgen konnte eine Wasserstelle finden, um die herum ausgezeichnet erhaltene Stein- und Knochenwerkzeuge sowie Tierknochen geborgen wurden. Sie lagen in einer Erdschicht, die das bereits genannte gewaltige Alter von 120 000 Jahren aufweist.

Die Ueberprüfung der gefundenen Gegenstände erlaubt interessante Rückschlüsse auf die Lebensform und die Ernährungsart unserer Vorfahren. Unter den gefundenen Tierknochen befanden sich solche von Rindern weitaus in der Ueberzahl, so daß daraus gefolgert werden kann, daß der damalige Mensch sich hauptsächlich von Rindern ernährte, allerdings nicht von der Größe unseres heutigen Haustieres, sondern von Büffeln und Bisonen, also doppelt so großen Tieren als die uns bekannten.

Von größtem Interesse war der Fund von

Knochen von Löwen, Nashörnern, Mammuts, Bären, Wildpferden, Damhirschen und Renntieren

an dieser Stelle, woraus sich die Tatsache ergibt, daß der größte Teil der für einen Europäer heute geradezu sagenhaft gewordenen Tiere vor 120 000 Jahren die Wälder Deutschlands bevölkerte.

Bei der Durchsicht der Pflanzenfunde konnte man auch Pflanzen als heimisch in diesem Gebiete feststellen, wie sie heute nur noch in ganz wenigen Steppengebieten der Welt zu finden sind, so riesige Farne, Schachtelhalme und ähnliche Pflanzen.

Eine andere Grabungsstelle, die rund 30 000 Jahre jünger ist als jene von Wallertheim und die sich auf dem Linsenberg bei Mainz befindet, erbrachte den Beweis, daß unsere eiszeitlichen Vorfahren sich stets auf den Höhen der Gegend ansiedelten, während sie ihre Jagdstellen in das Talgebiet verlegten.

Zwei Kinder in brennender Scheune

Ein tragischer Vorfall ereignete sich in der Gemeinde Natalin, im Kreise Wolkowysk. Dort waren zwei Kinder des Landwirts Szyman, die 16jährige Zinaida und der 13jähr. Włodzimierz, vor einem heraufziehenden Gewitter in die Scheune geflüchtet, deren Tür der Landwirt vor dem starken Sturme verriegelt hatte. Während des Gewitters schlug der Blitz in diese Scheune ein, wodurch die Heu- und Kleevorräte in Brand gerieten. Die beiden in der Scheune eingeschlossenen Kinder schrien um Hilfe, und versuchten, die Tür auszusetzen. Alles war vergebens. Als die Flammen bereits die Kleider der beiden erfaßten, hörte die Mutter das furchtbare Geschrei. Sie öffnete die Scheune und zog beide Kinder aus den Flammen, die infolge der erlittenen Brandwunden und Schmerzen wild durch die Felder liefen, bis sie ermattet zusammenbrachen. Das Mädchen starb am nächsten Tage. Der Knabe liegt mit der Mutter im Krankenhaus.

Die Nennungen zum Olympia-Sternflug

Polen mit fünf Maschinen

Zu dem vom Aero-Club von Deutschland anläßlich der Olympischen Spiele veranstalteten Internationalen Sternflug sind nunmehr die Nennungen von 15 Nationen eingegangen. Mit neun Maschinen ist Oesterreich am stärksten vertreten. Der Präsident des Aero-Clubs von Oesterreich und des Oesterreichischen Olympiade-Komitees, Fürst Kinsky, nimmt selbst an dem Sternflug teil. Von den übrigen Nationen hat Frankreich sieben Maschinen gemeldet, Belgien, Polen und die Tschechoslowakei je fünf Flugzeuge. England, Holland und Ungarn entsenden je vier Maschinen, Italien und Schweden je drei und Chile, Rumänien, Spanien, Schweiz ze ein Flugzeug.

Der Startbeginn zu diesem Internationalen Sternflug ist auf den 29. Juli, 6 Uhr morgens, festgesetzt. Um diese Zeit können die Teilnehmer von einem beliebigen Flugplatz starten und auf einer selbst gewählten Flugroute nach dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin fliegen, wo sie ausschreibungsgemäß am 30. Juli zwischen 14 und 16 Uhr eintreffen müssen. Die Ausschreibung verlangt die Zurücklegung einer Mindeststrecke von 500 Kilometer. Den Siegern winken Ehrenpreise des Organisations-Komitees für die XI. Olympiade Berlin 1936, des Reichsluftsportführers, Reichssportführers und des Aero-Clubs von Deutschland.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Zu jeder Versammlung sind die Mitgliedskarten mitzubringen.

O.-G. Posen: 23. Juli, 8 Uhr: Mitgl.-Vers. im Deutschen Haus.

Polens Auslandspropaganda

Das Urteil einer Polin

Im „Il. Kurjer Codzienny" beklagt sich Anna Grolicka über die Art der polnischen Auslandspropaganda. Sie schildert diese in folgender freimütiger Weise:

Wir hegen oft Groll gegen das Ausland, daß es von Polen so wenig weiß. Wir sind entrüstet, wenn man uns nachlässig behandelt, es schmerzt uns, wenn wir in den Auslandszeitungen nachteilige Artikel über unsere Verhältnisse und über unser Leben lesen. Immer schieben wir dem Ausland die Schuld zu, daß es sich für uns zu wenig interessiert, daß es zu wenig über uns schreibt. Wir wundern uns, daß niemand zu uns fährt, und immer spielen wir die Rolle der Benachteiligten, wir sind beleidigt, grollen und schließlich schweigen wir stolz.

Wenn wir aber tiefer nachdenken, müssen wir uns in fünfundachtzig Prozent der Fälle die Schuld selber zuschreiben. Wir tuen nichts, damit das Ausland die Meinung über uns ändert, oder vielmehr wir tun alles, um diese nicht besonders gute Meinung zu vertiefen und zu festigen.

Da ich mehrere Monate im Jahre im Ausland verbringe, hatte ich oft Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, wie unsere Pressereferate arbeiten. Wir glauben, daß der „Presseattaché" ein energischer, fähiger, mit unseren Verhältnissen gut vertrauter, leicht fremde Sprachen lernender Mensch sein muß, dann glauben wir, daß dies ein Mensch mit reinen gesellschaftlichen Manieren sein muß, der leicht und glatt im Umgang, dabei aber geistvoll und umsichtig ist. Das Pressereferat ist eine verantwortliche Arbeit.

Unsere Pressereferate sind aber leider entweder schlecht oder direkt skandalös besetzt.

Auf einem privaten Tee in Konstantinopel stellt mir der zuvorkommende Wirt ganz zufällig einen älteren, podagrischen Herrn als polnischen Presseattaché vor. Und was stellt sich heraus? Dieser Herr, der Sohn eines Emigranten aus Litauen, ist schon in Konstantinopel geboren, in Polen ist er nie gewesen, die polnische Sprache kann er gar nicht, er spricht nur französisch und türkisch. Er war sogar niemals neugierig, das Land zu sehen, für das er angeblich arbeitet und von dem er ein ständiges glänzendes Gehalt bezieht.

Und jetzt überlegen wir einmal, ob ein hübscher historischer Name eine ausreichende Legitimation ist, um Presseattaché zu werden, und zwar in einer solch großen Stadt wie Konstantinopel? Ist es denkbar, daß italienischer Presseattaché ein Mann wird, der die italienische Sprache nicht beherrscht und Italien nicht kennt? Würde Frankreich einen solchen Mann auf einen derart verantwortlichen Posten stellen?

Wie kann ein solcher Mensch über Polen Auskunft geben, über unser Leben, über unsere Verhältnisse, wenn er dieses Polen nicht vor Augen gehabt hat, die Polen nicht kennt, kein Wort polnisch sprechen oder lesen kann?

Ist es ausdenkbar, daß irgendein anderes Land seine Pressereferate auf diese Weise besetzen würde?

Ich weiß nicht, ob dieser „Herr aus Litauen" noch diese verantwortlichen Funktionen ausübt, jedenfalls aber hat er sie hübsche paar Jahre ausgeübt — diese Jahre waren für unsere Propaganda verloren!! Wir besitzen tausende junger, fähiger, energischer Männer ohne Posten, warum vertraut man ein solches Amt denjenigen an, deren einzige Legitimation ein glänzender Titel ist???

Ein andermal war ich in der Hauptstadt eines der südlichen slawischen Länder Zeuge, als der Presseattaché einem Journalisten Informationen über die politischen Parteigruppierungen in Polen erteilte. Es waren dies keine oberflächlichen, sondern direkt **skandalösen** Informationen. Dieser Mensch hatte einfach keinen Begriff davon, was er sprach. Da ich die Sprache beherrsche, wollte ich ihm den Hörer abnehmen und fragen: „Was reden Sie da, wie informieren Sie?" Leider hatte ich kein Recht dazu. Dagegen kannte dieser Herr hervorragend alle Restaurants, Dancings, Unterhaltungslokale und verstand es, repräsentative Abendbrote zu veranstalten. Mir wurde gesagt, daß für diese Abendbrote allzu große Summen draufgingen . . .

Das war ebenfalls Jahre hindurch eine verlorene Position in einem uns wohlgesonnenen und befreundeten Staate.

Eine bekannte polnische Literatin, die auf dem Gebiet der Annäherung der slawischen Völker arbeitete, erzählte mir, daß sie in einem slawischen Staat Vorlesungen gehalten habe. Sie habe es für ihre Pflicht gehalten, dem Presseattaché einen Besuch abzustatten. Man müßte annehmen, daß sich der Presseattaché dieser Vorlesungen ein wenig annehmen oder wenigstens neugierig sein würde, was über Polen gesprochen werden solle. Denn es handelt sich doch um unsere Auslandspropaganda. Und was stellt sich heraus? Niemand fühlte sich verpflichtet, bei der Literatin die Visitenkarte abzuwerfen (schon ganz zu schweigen von einem Gegenbesuch). Wenn unsere Auslandsvertreter schon nicht Fähigkeit und Eifrigkeit verpflichtet, so müßten zum mindesten **gebügelte Hosen und Höflichkeit** verpflichten.

Als dann vor dem Abendbrot, das der Pen-Klub zum Abschied der polnischen Literatin veranstaltete, der Vorsitzende fragte, wen sie von der Botschaft eingeladen zu haben wünsche, da antwortete sie ohne Besinnen: „niemanden".

Noch bis vor kurzem war in der Hauptstadt eines großen Staates ein Presseattaché, der „unfaßbar" war: niemals war er im Büro. In einer dringenden Angelegenheit ging ich mehrere Tage hintereinander in die Botschaft, stets zu der vom galonierten Portier bezeichneten Stunde — doch leider konnte ich den Herrn Presseattaché nicht antreffen.

So amtieren unsere Pressereferate. Wir besitzen auf diesen Posten keine energischen, fähigen und geistvollen Menschen. Ihre ganze Rolle beschränkt sich darauf, an Diplomatentees teilzunehmen und sich in Lokalen herumzudrehen.

Oft hatte ich in vielen Staaten die Gelegenheit, festzustellen, daß das Personal in den Botschaften oder Konsulaten ein direkt „herrliches Leben" hat. Vor zehn oder elf Uhr ist niemand da. Um halb elf Uhr beginnen die Diener aufzuräumen.

Zum „Herrn Konsul" kann man überhaupt nicht gelangen. Das ist eine so hoch gestellte Person, daß sie nur von Zeit zu Zeit in irgendwelchen Ausnahmefällen empfängt. Oft werden diese Posten von Männern bekleidet, die nicht von heute, faul und ohne breiteren Horizont sind, deren ganzer Vorzug es ist, daß sie entweder Protektion oder einen Titel besitzen, oder es verstehen, in mehreren Sprachen einige Phrasen zu sprechen. In mehreren Sprachen, aber nicht immer in der polnischen . . .

Ich kannte seinerzeit einen Konsul (heute erhält er Ruhegehalt), der nur einigemal im Leben in Polen war, der skandalös polnisch sprach und es laut bekannte, daß er kein Pole sei.

Als ihn eine zehntausend Menschen starke polnische Arbeiterkolonie zu einer Feier einlud, entgegnete er, daß er „zu diesen Bauernkerlen nicht gehen werde". Seine Kinder konnten kein Wort polnisch, seine Tochter arbeitete, obgleich auch sie die polnische Sprache überhaupt nicht kannte, einige Zeit bei ihrem Papa im Konsulat ... Polen war für sie eine „Bande von Betrügern und Asiaten", aber das polnische Geld schmeckte ihnen. Ein solcher Mensch vertrat Jahre hindurch Polen im Ausland, in einem Lande, das mit uns durchaus nicht befreundet ist, wo man befriedigt lachen mußte, daß wir solche Vertreter haben.

Ständig hören wir Klagen, daß das Ausland uns umgeht, uns auslacht, uns beleidigt. Wenn man solche Vertreter sieht, dann wundert man sich nicht; wie soll es sich denn anders benehmen? Wir können keine einzige Gelegenheit ausnutzen, uns fehlt die Initiative. Vor kurzem wurde berichtet, daß, als Kiepura in Paris sang, niemand von der Botschaft sich verpflichtet fühlte, anwesend zu sein. Das ist eine Schande! Kiepura braucht das nicht — das ist wahr, aber wo sind die **„gebügelten Hosen und die Höflichkeit"?**

Im September 1935 erschien im „I. K. C." ein hervorragendes Feuilleton Nowakowskis über die erste Reise des Dampfers „Pilsudski". Das soll ein einziger großer Skandal gewesen sein. Daß man eine solch hervorragende Gelegenheit vorübergehen ließ und nichts für die Propaganda tat! Der Konsul sprach auf der polnischen Feier französisch. Solche Konsuln haben wir mehr, daher hat das Ausland von uns eine solche Vorstellung.

Eine unserer bekannten Radiosprecherinnen erzählt mir folgenden Fall: Sie hat über einen unserer Sender einige Vorträge über Griechenland gehalten, die dort großes Interesse hervorriefen. Das Außenministerium in Athen lud die Dame ein, in Griechenland einige Vorträge über Polen zu halten. Die Sprecherin erhielt ein Stipendium und freie Fahrt. Sie bereitete einige Vorträge vor, doch wurde ihr im letzten Augenblick der Vergünstigungspaß verweigert. Selbstverständlich konnte sie nicht fahren.

Das ist schon nicht mehr Indolenz oder Trägheit; zeitweilig ist das tatsächlich schon Schädigung der eigenen lebendigsten Interessen.

Schauen wir, wie unsere Pavillons auf den ausländischen Ausstellungen aussehen. Ein Bild der Armut! Notorischer Mangel an Geschmack! Und dabei besitzen wir so viel Künstler und Aestheten. Wo sind sie im entscheidenden Augenblick, warum wenden sich die maßgebenden Stellen nicht an sie?

Als ich einmal in Südslawien war, wohnte ich mit zwei intelligenten Deutschen zusammen im Pensionat. Es waren Mittelschullehrerinnen, die jede Ferien in ein anderes Land fuhren. Im nächsten Jahre wollten sie Polen aufsuchen. Sie schrieben an „Orbis" — ich gab ihnen die Adreesse — mit der Bitte um Informationen und Prospekte. Zwei Wochen kam keine Antwort, dann fuhren sie nach Serajewo. Von dort schrieben sie noch einmal und gaben ihre Münchener Adresse an.

Da mich dieser Fall schmerzte, schrieb ich ihnen nach den Ferien und sandte ihnen ein Album über Polen. Auf meine Frage, ob sie schon Prospekte erhalten hätten, antworteten sie mir sehr höflich daß leider nicht, daß sie aber schon alle Informationen aus der Tschechoslowakei erhalten hätten, wo sie die nächsten Ferien verbringen würden ... Wenn man allen Fremden gegenüber so verfährt, die Reiseinformationen aus Polen anfordern ...?

Und dann wundern wir uns, daß so wenig Fremde in Polen reisen. Unsere Propaganda, das ist ein Wald der Eigentümlichkeiten; man muß tatsächlich anfangen, darin die ersten Pfade zu schlagen.

Deutsche Vereinigung

Sommerfest in Konitz

Sonntag nachmittag. Im Garten des „Deutschen Heimes" in Konitz sammeln sich die Volksgenossen der Ortsgruppe Konitz zu einem Sommerfest. Um 4 Uhr marschiert die Jugend auf, voran der Wimpel; ein Kampflied schallt durch den Garten.

Kamerad Gero von Gersdorff

spricht. Im Kampfe stehen wir um eine neue Haltung, die sich auf allen Gebieten unseres völkischen Lebens ausdrücken muß. Auch in der Gestaltung unserer Feste und Feiern muß überall der neue Wille zum Echten und Artgemäßen durchdringen, muß sich der Stil unserer großen Zeit durchsetzen, und der kann kein anderer sein als die „stählerne Romantik", in der unser deutsches Volk sich erneuert, der Geist heldischer Nüchternheit, in kompromißloser Ueberwindung alles vereinsmäßigen Kitsches. Kamerad von Gersdorff richtet sich gegen die Zweifler und Schwächlinge, die den Sinn unserer innerdeutschen Auseinandersetzung nicht verstanden haben, und den Vormarsch des Nationalsozialismus in unserer Volksgruppe verantwortlich machen wollen für unsere Zerrissenheit.

So wie die nationalsozialistische Idee im Reich sich gegen Dutzende von Parteien und Parteichen hat durchsetzen müssen, so wird sich auch diese selbe Idee in der Deutschen Vereinigung gegen Besitz- und Standesgrenzen, gegen konfessionelle Vorurteile durchsetzen.

Wir kämpfen um die Erhaltung und Neuformung unseres deutschen Volkstums. Dieser Kampf wird erschwert durch die Engstirnigkeit der jungdeutschen Parteiführung. Man versucht, an aller Not innerhalb unserer deutschen Volksgruppe allein die sog. „alte Führung" schuldig zu machen, dadurch wird der Hauptverantwortliche entlastet. Man schafft ihm eine neue Handhabe, gegen uns vorzugehen, und erschwert uns das Ringen um unsere unveräußerlichen Lebensrechte, um unseren Lebensraum. Wir glauben daran, daß wir nach harter Arbeit dahin kommen werden, als geeinte und starke Volksgruppe mit geballter Kraft die Neuordnung unseres völkischen Lebens vornehmen zu können.

„Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit" erschallt als Bekenntnislied der jungen Kameraden. Kamerad Armin **Droß** stellt die Aufgaben der jungen Kameraden in der Deutschen Vereinigung ganz klar heraus. Nicht Vereinsjugend sind wir, sondern die jüngsten und aktivsten Kämpfer innerhalb der großen Gemeinschaft. Das ist für uns kein Vorrecht; wir empfinden das als eine Verpflichtung zum Kampfe für unser Volkstum.

Der Feuerspruch klingt auf; die jungen Kameraden marschieren ab.

Lange noch bleiben die versammelten Volksgenossen bei Lied und Spiel im Garten. Als es dunkel wird, ziehen sie hinein in den Saal. Deutsche Tänze, Lieder und ein Schreitreigen sind Ausdruck unseres Willens, auch diesen Teil unserer Feste neu zu gestalten. — Abendlied und ein Wort des Führers geben der Veranstaltung den gemeinsamen Abschluß.

„Wir bitten dich, Herrgott, laß uns
niemals feige und wankend werden,
laß uns niemals die Pflicht vergessen, die wir übernommen haben."

Die Bayreuther Festspiele

Zweite „Lohengrin"-Aufführung in Anwesenheit des Führers

Bayreuth, 21. Juli. Das Programm der Bayreuther Festspiele sah für Dienstag die zweite Aufführung des „Lohengrin" vor. Der Führer wohnte auch dieser Aufführung bei. Die Titelrolle wurde wieder von Franz Völker gesungen.

Auch bei der Dienstag-Aufführung des „Lohengrin" ernteten die Künstler und Künstlerinnen reichen Beifall, der auch dem Dirigenten Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, dem Leiter der Gesamtinszenierung Staatsrat Tietjen und denjenigen Künstlern galt, die auf dem Programm für bestimmte Sondergebiete verantwortlich zeichnen.

Das Festspielprogramm sieht für Mittwoch einen Ruhetag vor, der den Künstlern nach ihren großen Leistungen eine kurze Erholung bieten wird. Es folgt dann an den letzten vier Tagen der Woche die erste diesjährige „Ring"-Aufführung.

Des Führers Dank an die Bayreuther Künstler

Bayreuth, 21. Juli. Am Schluß des zweiten Aufzuges der heutigen „Lohengrin"-Aufführung, nachdem der Vorhang gefallen war, begab sich der Führer auf die Bühne zu den Künstlern und dankte allen Mitwirkenden im Namen der Zuhörer für den größten und erhabensten Kunstgenuß, den sie durch ihre Gemeinschaftsleistung dem deutschen Volk und darüber hinaus der ganzen musikalischen Welt vermitteln.

Kalender der Auslanddeutschen

Zur Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart im August erscheint der vom D. A. I. herausgegebene Bildabreißkalender „Kalender der Auslanddeutschen".

Der Kalender soll die Doppelaufgabe erfüllen: dem Deutschen im Reich in Bild und Wort von den Volksgenossen draußen zu erzählen und dadurch das Verständnis zu vertiefen für die schicksalsmäßige und blutsverbundene Zusammengehörigkeit; dem Deutschen draußen zu zeigen, daß die Heimat sein Schaffen und Ringen verfolgt und als wertvolles Glied der gesamtdeutschen Leistung würdigt.

Um dieser doppelten Aufgabe gerecht zu werden, zeigt der Kalender auf seinen 160 Seiten in der Mehrzahl Bilder aus dem Leben, dem Ringen, der Leistung der Auslanddeutschen aus allen Teilen der Welt. Eingestreut sind einige besonders ausgewählte Bilder aus dem Reich, die den auslanddeutschen Volksgenossen an dem großen Erleben des deutschen Reichsvolkes teilnehmen lassen. Außer den erklärenden Bildbeschreibungen sind auf den meisten Blättern die Titel von Büchern genannt, die sich auf den Gegenstand des Bildes oder auf einen der fast für jeden Tag verzeichneten auslanddeutschen Gedenktage beziehen. Diese Nennung von Schrifttum soll jeden Beschauer des Kalenders anregen, sich näher mit den Fragen des Auslanddeutschtums zu beschäftigen. Dichterworte und Leitsprüche führender Persönlichkeiten treten an besonderen Tagen an Stelle der Buchtitel. So führt der Bildkalender mit seiner eindrucksvollen Bild- und Wortsprache den einzelnen Volksgenossen im Lauf des Jahres um die ganze Erde, wo immer Deutsche leben, um ihn so die Mannigfaltigkeit des deutschen Wesens, zugleich aber auch in der wechselnden Buntheit das immer gleichbleibende gemeinsam Deutsche erkennen zu lassen.

In seiner gediegenen Ausführung, mit der sorgfältigen Auswahl seiner Bilder, Texte und Buchtitel wird der „Kalender der Auslanddeutschen" nicht nur überall Freude machen, sondern ein wertvolles Hilfsmittel sein in der gesamtvölkischen Arbeit, wie sie das Deutsche Ausland-Institut leistet. Er wird hinausgehen, um dem Binnendeutschen täglich die Mahnung vor Augen zu stellen: „Vergiß nicht die 30 Millionen jenseits der Grenzen!" Zu den Auslanddeutschen aber wird er kommen als freudig begrüßter Bote Deutschlands, der jedem einzelnen, der draußen seinen Mann zu stehen hat, neuen Mut gibt durch das Bild der gesamtdeutschen Schicksalsgemeinschaft in aller Welt, durch die Gewißheit: die Heimat denkt an dich!

Der Preis des „Kalenders der Auslanddeutschen" für das Jahr 1937 beträgt voraussichtlich RM. 2,—. Bestellungen werden möglichst frühzeitig an die Ausland und Heimat Verlags A.G., Stuttgart-S., Danziger Freiheit 17, erbeten.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 22. Juli

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.58, Sonnenuntergang 19.58; Mondaufgang 9.40, Monduntergang 21.15.

Wasserstand der Warthe am 22. Juli + 0,13 Meter, gegen + 0,17 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 23. Juli: Heiter bis bewölkt, trocken, wärmer, schwach windig aus West bis Nord.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5. 7. 9 Uhr im Metropolis 5.15. 7.15 9.15 Uhr

Apollo: „Nachtpatrouille" (Engl.)
Metropolis: „Wilhelm Tell" (Deutsch)
Sfinks: „Das Blumenmädchen vom Prater"
Stońce: „Monika" (Deutsch)
Wilsona: „Fedora" (in russ. u. französ. Sprache)

Morgen Sinfonie-Freikonzert

Am Donnerstag dieser Woche findet im Zoologischen Garten das nächste große Sinfonie-Freikonzert statt. Die Leitung hat Dr. Latoszewski. Auf dem Programm stehen u. a. Werke von Bach, Liszt, Brahms, Ducas, Borodin, Nowak, Cherubini und Nowowiejski. Das Konzert beginnt um 8 Uhr.

Verein deutscher Angestellter

Das Heim des Vereins ist auch in den Sommermonaten täglich von 17—22 Uhr zu Lektüre und zwanglosem Beisammensein geöffnet. Die „Olympiazeitung" liegt seit gestern im Lesezimmer aus.

Wegebau- und Kanalisationsarbeiten

Das Ausmaß der öffentlichen Arbeiten in unserer Stadt ist in letzter Zeit stärker geworden. So erhält die Pulaski-Allee, eine Ausfallstraße für den Wagenverkehr in der Richtung Obornik, einen zweiten Fahrdamm. Dazwischen werden Grünanlagen geschaffen. Was die Bukowska betrifft, so sind die Straßenarbeiten ausgeschrieben worden. Man rechnet damit, daß diese Straße in ihrem neuen Aussehen Anfang Oktober wird eröffnet werden können. Sie soll stellenweise mit Klinkern ausgelegt werden, was in Posen auf Straßen zum ersten Male in Anwendung käme. Interessante Arbeiten kommen demnächst hinter der Roch-Brücke zur Durchführung. Dort haben besonders Sportvereine Baugelände für Bootshäuser abgesteckt. An der Wierzbaki sind die Pflasterungsarbeiten beendet worden. Man ist nun daran gegangen, Kanalisation zu legen. An der Al. Hetmańska wird ein zweiter Fahrdamm gelegt. Der Bau des zweiten Schwimmbeckens in Solatsch soll noch in diesem Jahre vom Magistrat in Angriff genommen werden. In den nächsten Tagen werden die Kanalisationsröhren an der Wały Leszczyńskiego und ul. Libelta gegen breitere ausgewechselt.

Ufer-Regulierung der Warthe

Die Magistratsabteilung für den Ausbau der Stadt ist daran gegangen, die Regulierung des Warthe-Ufers und des anliegenden Geländes an der Roch-Brücke in Angriff zu nehmen. An dieser Stelle soll in nächster Zukunft der Bau neuzeitlicher Sportplätze und von Bootshäusern beginnen.

Eine Notlandung mußte gestern ein aus Berlin nach Breslau gestartetes deutsches Flugzeug, dessen Pilot die Orientierung verloren hatte, auf dem Flugplatz in Lawica vornehmen. Nach Erledigung aller mit der Notlandung verbundenen Formalitäten ist das Flugzeug am Nachmittag nach Breslau gestartet.

Bilanzziffern der Sozialversicherungsanstalt

Nach dem Jahresbericht für 1935 hat die Posener Sozialversicherungsanstalt in dem Berichtsjahre an Versicherungsbeiträgen 4 354 158,43 zl eingenommen. Davon hat sie im Laufe des Jahres an Heilgeldern und Ausgaben für Maßnahmen zur Vorbeugung von Krankheiten 3 178 423,78 zl verausgabt, was 73% im Beitragsdurchschnitt ausmacht. Die einzelnen Positionen stellen sich wie folgt: Bargeldbeihilfen 333 697,44 zl, ärztliche Fürsorge 1 108 370,51 zl, Arzneien und Verbände 580 950,63 zl, Krankenhäuser und sonstige Heilanstalten 1 023 011,63 zl, Beförderung von Kranken und Aerzten 94 791,46, Maßnahmen zur Vorbeugung von Krankheiten 37 602,11 zl. Ferner sind an weiteren Ausgaben zu nennen: Krankenversicherungs- und Mutterschaftsfonds 513 716,09 zl, Verwaltungskosten 488 533,96 zl. Was den genannten Fonds betrifft, so handelt es sich um einen sog. Ausgleichsfonds, der gesetzlich dafür vorgesehen ist, das Niveau der Krankenhilfe in den einzelnen Sozialversicherungsanstalten möglichst anzugleichen. Die Anstalt in Warschau hat z. B. einen Krankenbeitrags-Monatsdurchschnitt von 6,51 zl, Gdingen einen solchen von 6,16, Posen 5,94, Gnesen 4,16 und Ostrowo 3,85 zl. Außer den Anstalten, die aus dem Fonds entsprechende Subventionen zur Hebung des Niveaus der Krankenhilfe erhalten, genießen auch diejenigen Anstalten, die sich infolge Verschuldung in finanziellen Schwierigkeiten befinden, die Subventionsmöglichkeiten dieses Fonds. Auf dieser Grundlage hat eben die Posener Sozialversicherungsanstalt im vergangenen Jahre eine Subvention von 200 000 zl bekommen, die zusammen mit dem erlangten Wirtschaftsüberschuß zu Entschuldungszwecken gebraucht wurde. Es wurde u. a. die ganze Schuld gegenüber den Aerzten für rückständige Honorare in Höhe von **280 000** zl, die ganze Schuld gegenüber den Apotheken für Arzneien in Höhe von **376 000** zl und den größten Teil der Schuld gegenüber den Krankenhäusern in Höhe von **176 000** zl beglichen. Die Verwaltungskosten beliefen sich im Jahre 1935 auf 11 Prozent des Gesamtbudgets, was eine Abnahme bedeutet.

Im ersten Halbjahr 1936 vereinnahmte die Posener Sozialversicherungsanstalt an Krankenversicherungsgeldern die Summe von 2 302 974,77 Złoty. Davon sind in demselben Halbjahre verausgabt worden: Bargeldbeihilfen 190 507,86 zl, Aerzte und Hilfspersonal 555 730,65 zl, Arzneien 224 257,50 zl, Krankenhäuser 339 275,41 zl, Heilbehandlung in anderen Sozialversicherungsanstalten 16 079,01 zl, Vorbeugung von Krankheiten 19 683,55 zl, zusammen 1 405 533,98 zl. In der zweiten Jahreshälfte sind vorgesehen: Zur Bekämpfung von Tuberkulose 50 000 zl, zur Bekämpfung von Gicht 10 000 zl, Sommerkolonien für Kinder (1000 Kinder in den Monaten Juli und August) 15 000 zl, für die Sanitätsanstalten in Schrimm und Schwersenz 10 000 zl und für Kinderverpflegung 5000 zl. Die Verwaltungsausgaben wurden in Höhe von 8,13 Prozent des Gesamtbudgets bestritten. Die Anstalt wies im verflossenen Halbjahre 64 000 Versicherte auf und beschäftigte 122 Aerzte, 5 Pharmazeuten, 163 Verwaltungsbeamte und 53 Hilfsangestellte in den Krankenhäusern und Heilbüros, 12 Inkassenten und 51 physische Arbeiter, von den letzteren 14 in der Verwaltung. 9 in den Grundstücken und 28 im Heilwesen. Die durchschnittlichen Monatsbezüge für Juni 1936 betrugen: Arzt 545 zl, Pharmazeut 401, Verwaltungsbeamter 281, physischer Arbeiter 100 zl.

Man hofft am Jahresende wieder einen Ueberschuß zu erzielen, um die Verschuldung weiter herabzudrücken.

Herzschlag beim Wassersprung. Beim Baden in der Schwimmanstalt am Gerberdamm erlitt der 25jährige Julian Jankowski, als er ins Wasser sprang, einen Herzschlag und war sofort tot.

Ein praktisches Fahrzeug schuf sich ein Posener Bürger namens Leon Klosowski, ul. Wroniecka Nr. 19, indem er zwei Fahrräder durch metallene Querstäbe miteinander verband und so ein interessantes Ausflugsgefährt für seine Familie konstruierte.

Aus Posen und Pommerellen

Kletzko

kr. **Großfeuer.** Bei dem Landwirt Karwański in Wilkowyja brach nachmittags Feuer aus. Nach kurzer Zeit waren Scheune, Stall und ein Schuppen trotz sofortigen Einsatzes der Feuerwehr niedergebrannt. Das Feuer ist beim Dreschen durch Heißlaufen eines Lagers entstanden. Die Gebäude waren versichert.

Inowrocław

pm. **Badeanordnung.** Die Sicherheitsbehörde macht darauf aufmerksam, daß das Baden nur in der Städtischen Badeanstalt gestattet ist. Für Minderjährige, die außerhalb der Badeanstalt baden, werden die Eltern zur Verantwortung gezogen.

Obornik

Schließung des Stadtkrankenhauses

rl. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, ab 15. August das Stadtkrankenhaus zu schließen. Dieser Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß die Unterhaltungskosten in den letzten Jahren erheblich höher waren als die Einnahmen. Im letzten Budget weist das Krankenhaus einen Fehlbetrag von 2717,24 Złoty auf. Es wird für die Zukunft nur ein Krankenzimmer mit vier Betten eingerichtet. Das Gebäude soll zu Schulzwecken Verwendung finden; die Kosten des Umbaus trägt die Stadt.

rl. **Zum Waisenrat** hat der Starost den Wirtschaftsbeamten von Baborowo, Herrn Julius Koch ernannt. Alle Anliegen in diesen Sachen müssen an ihn gerichtet werden.

Wollstein

* **Ihren 80. Geburtstag** konnte am Montag (20. Juli) die Gastwirtsfrau Szymański in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Familie begehen. Dem Geburtstagskinde bringen wir die herzlichsten Segenswünsche.

* **Zum Sprengen der Straßen.** Trotz der vielen Warnungen seitens des Magistrats und in der Presse gibt es immer wieder Hausbesitzer, die nicht darauf achten, daß vor dem Fegen der Straße diese reichlich mit Wasser gesprengt wird. Es ist dieses eine Nachlässigkeit, durch die Mitmenschen leiden müssen. Wir möchten an dieser Stelle nochmals an alle Hausbesitzer appellieren, doch darauf zu achten, damit die Straßenpassanten nicht gezwungen sind, durch dichte Staubwolken zu gehen. Auch die Stadtverwaltung müßte diesen säumigen Personen eine Warnung erteilen und die Strafen bei Nichtbeachtung verschärfen.

Krotoschin

Straßensperrung. Wie der hiesige Magistrat bekanntgibt, ist die ul. Farna vom 20. Juli bis 20. August wegen Umpflasterung gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Kościuszki bzw. Kaliska.

Neue Plätze zum Parken. Laut Bekanntgabe im amtlichen Kreisblatt sind in unserer Stadt für Autotaxen und Pferdedroschken neue Parkplätze bestimmt worden. Während Autotaxen nun an der Südseite des Marktes parken, halten Pferdedroschken an der Westseite. Letztere müssen so nebeneinandergereiht stehen, daß die Front nach Süden bzw. nach Westen gerichtet ist und der Abstand vom Rathaus 6 Meter beträgt. Die Anordnung ist bereits in Kraft getreten.

Grundstücksversteigerung. Am 24. August, vormittags 11 Uhr werden im hiesigen Burggericht zwei Wohnhäuser der Witwe Wilhelmine Andes meistbietend versteigert, und zwar Grundbuch Krotoschin Karte 705 und 1948. Der Schätzungswert beträgt 32 624 Zl., die Taxe 24 468 Zl. Interessenten haben Sicherheiten in Höhe von 3262,40 Zl. zu hinterlegen. Diesbezügliche Akten können im Sąd Grodzki in Krotoschin, Zimmer 22, eingesehen werden.

Kommunistische Agitation. Seit einiger Zeit macht sich im hiesigen Kreise eine lebhafte kommunistische Agitation bemerkbar. Zahlreiche Flugblätter, die zur Zusammenarbeit mit den Kommunisten aufrufen, werden insbesondere auf dem Lande, doch auch in der Stadt verteilt. Die Flugblätter werden in die Bauernhöfe und Geschäfte hineingeworfen, worauf die Verteiler sofort verschwinden.

Teures Licht. Während andere Städte den Strompreis bereits bedeutend herabgesetzt haben, beträgt der Preis im hiesigen Elektrizitätswerke pro Kw. noch immer 85 Groschen. Außerdem beträgt die Miete für die Kontrolluhr monatlich 1 Złoty. Bisher haben sich alle Nachrichten über eine Herabsetzung der Gebühren als bloße Gerüchte erwiesen.

Wirsitz

Versammlungstätigkeit der Welage

§ Die Welage-Geschäftsstelle Wirsitz hatte in den ersten Tagen des Monats in einer Reihe der ihr angeschlossenen Ortsgruppen Mitgliederversammlungen anberaumt, so in Netzthal, Hermannsdorf, Lindenwald, Weißenhöhe, Friedheim, Schubin, Königsrode, Neukirchen und Wissek, die fast ausnahmslos gut besucht waren. Als Redner war es gelungen, Herrn Schmellekamp aus Sendschau, einen praktischen Landwirt, zu gewinnen, der über das heute so sehr aktuelle Thema des Futteranbaus sprach. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß die Regierung die im Vorjahr begonnene Agrarpolitik fortzuführen gedenke, deren Grundlage die Erhaltung eines bestimmten Preisniveaus für Vieh und Viehprodukte sei. Für den einzelnen Landwirt ergibt sich aus dieser Situation die betriebswirtschaftliche Forderung, sowohl das Rauhfutter wie auch besonders das eiweißreiche Futter durch richtigen Anbau zu gewinnen. Der Futterbau müsse intensiv sein, um auf verhältnismäßig kleiner Fläche große Futtermengen zu erzielen, denn dann bestehe immer noch die Möglichkeit, auf den übrigen Feldern Verkaufsfrüchte zu ernten. Hier gibt es zwischen den einzelnen Betrieben immer noch sehr große Schwankungen.

Der Zwischenfruchtfutterbau besitzt die größte Zukunft und ist noch sehr ausdehnungsfähig. Nur das Klima erweist sich mitunter als Hemmschuh, da die Saaten häufig nicht gut aufgehen oder sonst in ihrer Entwicklung zurückbleiben. Vom Stoppelfruchtbau soll unmittelbar nach der Ernte der weitestgehende Gebrauch gemacht werden. Frühzeitige Aussaat von Stoppelrüben, Inkarnatklee, Senf, Lupinengemenge usw. liefert teils im Herbst noch einen guten Futterschnitt, teils gute Viehweiden bis zum Beginn des Winters. Die Süßlupine gestattet heute die vielseitigste Verwendung. Auch im Hauptfruchtbau zur Körnergewinnung kommt als Viehfutter die Lupine heute weitestgehend auf allen leichten Böden in Frage. Für bessere Böden muß auch dem Lupinenbau noch mehr Beachtung geschenkt werden, während sich in unserem Trockenklima die Ackerbohne nicht bewährt hat.

Der Redner wies zum Schluß noch auf die Notwendigkeit hin, bessere Heuwerbungsmethoden einzuführen, um die Verluste, die namentlich in niederschlagsreichen Jahren auftreten, zu vermeiden.

In allen Versammlungen war die Aussprache sehr rege.

Pinne

mr. **Geschäftsverlegung.** Die Geschäftsstelle der Viehverwertung Pniewy, die sich bisher bei Herrn Ortlieb befand, ist zur Ein- und Verkaufsgenossenschaft Pniewy in der ul. Poznańska Nr. 5 verlegt worden, wo vom 15. Juli ab alle Geschäftsangelegenheiten abgewickelt werden.

Schroda

t. **Persönliches.** Der Kreisarzt Dr. Morawski ist bis Ende des Monats in Urlaub. In amtlichen Sachen vertritt ihn der Kreisarzt von Jarotschin, Dr. Szajewski, der jeden Sonnabend zwischen 9 und 1 Uhr mittags im hiesigen Starostenamte, Zimmer 6, empfängt. Die Vertretung bei Erteilung von ärztlicher Hilfe hat Frau Dr. Fiedziuszko übernommen. — Der Gerichtsvollzieher des hiesigen Amtsgerichts, Herr Kraski, ist in den Ruhestand getreten, nachdem er 16 Jahre lang sein Amt versehen hat. Zu seinem Nachfolger ist Herr Ziemiński ernannt worden.

Kobylin

by. **Generalversammlung des Turn- und Sportvereins.** Am vergangenen Sonnabend fand im Lokal Taubner die diesjährige Generalversammlung des Turn- und Sportvereins Kobylin statt. Der erste Vorsitzende gab einen Jahresbericht und einen Bericht über das in der vergangenen Woche stattgefundene Radfahrerfest. Ueber die Kassenprüfung berichtete Tbr. Hack. Da bei den folgenden Wahlen der bisherige erste Vorsitzende, Tbr. Oskar Mattheus, auf seine Wiederwahl verzichtete, wurde Tbr. Hans Bunk zum ersten Vorsitzenden ernannt. Der zweite Vorsitzende, Tbr. Lehrer Walther, und der Kassierer, Tbr. **Gerhard Grohsmann**, nahmen ihre Aemter nach

Erleichterung des Verkehrs außerdeutscher Kraftwagen während der Olympiade

Der Reichsverkehrsminister hat folgende Verordnung erlassen:

Die gewährte Erleichterung für die Einreise von Angehörigen fremder Staaten mit Kraftfahrzeugen zur Olympiade gilt bereits für Einreisen vom 15. Juli d. J. ab — also für Einreisen in der Zeit vom 15. Juli bis 16. August 1936.

Die Ausreise (Grenzübertritt) im erleichterten Verkehr muß — spätestens am 16. September 1936 erfolgen.

In Ergänzung und Erweiterung dieser Vorschriften ist für die gewerbsmäßige Beförderung von Personen mit ausländischen Kraftfahrzeugen auf Grund des § 38 PBG. folgendes bestimmt:

1. Auf den Mietwagen- und Ausflugswagenverkehr, der im Auslande beginnt und mit im Auslande zugelassenen Kraftfahrzeugen ausgeführt wird, finden die Vorschriften des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande keine Anwendung.

2. Die Aufnahme neuer Fahrgäste im Reichsgebiet ist verboten, es sei denn, daß dem Unternehmer eine entsprechende Genehmigung nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande erteilt worden ist.

3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Ziffer 2 werden nach §§ 40, 41 des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande bestraft.

4. Die vorstehenden Bestimmungen gelten für ausländische Kraftfahrzeuge, die in der Zeit vom 15. Juli bis zum 16. August 1936 einschl. in das Reichsgebiet einreisen. Die Ausreise muß spätestens am 16. September 1936 erfolgen.

erfolgter Wiederwahl an. Zum Schriftführer wurde Tkr. Friedrich Petzelt gewählt, Tkr. Fiebig als Turnwart nahm auf Wunsch der Mitglieder die Wahl an. Die Versammlung beschloß, am 15. August ein Turnerfest zu veranstalten.

Blutiger Kampf zwischen Bauern und Zigeunern

Zwischen Landwirten und einer Zigeunerbande kam es am Sonnabend nachmittag zu einer schweren Auseinandersetzung. Die Zigeuner hatten in der Orla gebadet und ihre Pferde bei dieser Gelegenheit auf den Wiesen frei umherlaufen lassen. Als dies die Besitzer der Wiesen erfuhren und sofort zur Stelle eilten, um ihr Eigentum zu schützen, kam es zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf eine Zigeunerin und ein Landwirt niedergeschlagen wurden. Die hiesige Polizei begab sich sofort zur Kampfstätte und brachte die am Streit beteiligten Personen zur Polizeiwache, bei der sich bald eine große Menschenmenge und sämtliche Zigeuner mit ihren Wagen angesammelt hatten. Nach Aufnahme des Protokolls wurden die Zigeuner in Haft genommen, während die Landwirte ihre Heimreise antreten konnten. Als man jedoch die Entlassenen erblickte, wurden sie erneut von Arbeitslosen belästigt. Wäre nicht die Polizei eingeschritten, hätte noch einmal eine Schlägerei stattgefunden. Die Zigeuner wurden erst am Montag aus dem Polizeigewahrsam entlassen.

Lissa

k. **Wegen ehelicher Zwistigkeiten in den Tod gegangen.** Am vergangenen Sonntag nahm sich der Schornsteinfegergehilfe Jan G. aus Bojanowo das Leben, indem er ein Zehntelliter Salzsäure austrank. Das Geld für die Salzsäure borgte er sich von einem Kaufmann. Trotzdem G. sofort ins Spital geschafft worden ist, hatte die ärztliche Kunst nicht mehr helfen können. Die Ursache zu dem unseligen Schritt liegt in ehelichen Streitigkeiten. An dem Tage der Tat hat ihn seine Frau verlassen und sich zu ihren Eltern, die in Lissa wohnen, begeben.

Aus dem übrigen Polen

Eifersucht verursacht Mordverbrechen

Zwischen dem 44jährigen Einwohner Wincenty Zawada in Wysoka bei Krakau und seiner Ehefrau Anna war es oft zu heftigen Eifersuchtsszenen gekommen. Dieser Ehezustand verschlimmerte sich, als die Frau ihrem Mann mitteilte, daß sie schwanger sei, worauf ein der Vaterschaft verdächtigter Knecht das Haus und die Arbeit verlassen mußte. Eines Tages bemerkte die 10jährige Tochter Genowefa, daß sich der Vater, als er sich zur Ruhe legte, ein Schuhmachermesser und ein Stück Eisen unter das Kissen legte, was sie der Mutter verriet. Als alle in tiefen Schlaf verfallen waren, stand Zawada auf, nahm eine Wagenbuchse, steckte sie auf einen Pfahl, schlich sich auf den Boden und versetzte der dort schlafenden Frau mehrere Kopfschläge. Ein schwerer Schädelbruch hatte den sofortigen Tod zur Folge. Durch einen Schlag war auch ein 1½jähriges Kind betäubt worden, das der Mörder in die Kloakengrube warf. Darauf holte er das Zwillingsmädchen und warf es lebendig in die Grube. Nach dem grausamen Verbrechen versteckte er die Mordgegenstände im Pferdestall. Seine am Morgen aufgewachte Tochter Genowefa alarmierte die Nachbarn. Die Polizei nahm den Mörder fest, den die Menschenmenge erschlagen wollte. Zawada ist geständig.

Zuckerschwindel in Wilna aufgedeckt

In der Bank für Zuckerwirtschaft in Wilna wurde festgestellt, daß die auf den Speichern lagernde Zuckermenge mit den Assignaten nicht übereinstimmte. Längere Beobachtungen der Polizei führten dazu, daß ein raffinierter Zuckerschwindel ans Tageslicht kam. Auf Grund falscher Anweisungen hatten drei Fuhrleute größere Zuckerposten für 3400 Zloty abgeholen und zu den Hauptbetrügern Izaak Szajderowicz und Rafal Trafiński gefahren. Als ein weiterer Transport im Werte von 2000 Zloty abgeholt werden sollte, kam der Betrug ans Tageslicht, worauf jene beiden Betrüger die Flucht ergriffen. In der Wohnung des Erstgenannten wurden gefälschte Anweisungen und Stempel gefunden. Steckbrieflich wurden S. und T. verfolgt und in Warschau verhaftet, von wo sie nach Gdingen fliehen wollten.

Hochschulstudium in Lemberg

Deutsche Abiturienten, die in Lemberg studieren wollen, seien darauf hingewiesen, daß der Verein Deutscher Hochschüler in Lwów, Zielona 30, alle Auskünfte über Studiummöglichkeiten und dergl. erteilt. In diesem Zusammenhang ist es nicht unwichtig, zu wissen, daß es in Lemberg vier Hochschulen gibt, und zwar die Universität, die eine theologische, juristische mit diplomatischem, ökonomisch-administrativem und gerichtsrechtlichem Studium, ferner eine medizinische mit pharmazeutischer Abteilung, eine humanistische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät besitzt, dann eine Technische Hochschule, die eine Wege- und Brückenbau-, eine architektonische, eine mechanische mit Maschinenbau-, elektrotechnischer und Naphta-Abteilung, ferner eine chemische und eine forstlich-landwirtschaftliche Fakultät besitzt, die Tierärztliche Hochschule und die Hochschule für Welthandel.



Aufruf an die Fackel-Läufer

Baron de Coubertin, der Neuschöpfer der Olympischen Spiele, richtet an die Olympia-Staffel-Läufer folgenden Aufruf:

„Athleten, die ihr mit eifrigen Händen von Olympia nach Berlin die symbolische Flamme bringt, euch will ich als Gründer und Ehrenpräsident der modernen Olympischen Spiele sagen, in welchem Sinne meine Gedanken euch begleiten und welche Bedeutung ich eurer Leistung beimesse.

Wir erleben feierliche Stunden, da doch überall um uns herum unerwartete Bilder sich zeigen. Und während bereits, kaum angedeutet, wie durch morgendlichen Dunst die Formen des neuen Europas und Asiens hervortreten,

scheint die Menschheit endlich zu erkennen, daß die Krise, in die verstrickt ist, zu allererst eine Krise der Erziehung ist.

Fünfzig Jahre sind seit dem Tage verflossen, als ich 1886, unter Ausschaltung aller persönlichen Regungen, meine ganze Lebenskraft daran setzte, eine Reform der Erziehung vorzubereiten in der Ueberzeugung, daß weder eine politische noch eine soziale Stabilität ohne eine vorhergehende pädagogische Reform erreicht werden könne. Ich glaube, meine Aufgabe erfüllt zu haben, wenn auch nicht vollkommen.

Auf unzähligen, über die ganze Welt verstreuten Kampfstätten hat heute die Leibesfreude eine Stätte, wie ehedem in Hellas die Gymnasien. Keine Nation, keine Klasse, kein Beruf sind davon ausgenommen. Die Wiederbelebung der Körperkultur hat nicht nur die Volksgesundheit gefestigt; sie strahlt vielmehr eine Art „lächelnden Sozialismus“ aus, der dem einzelnen über die täglichen Unbilden des Lebens hinweghilft.

Wir wollen uns zu diesem Erfolg beglückwünschen; doch ist damit noch nicht alles getan. Der Geist muß von den Banden erlöst werden, die ihm durch eine auf die Spitze getriebene Einseitigkeit auferlegt wurden, auf daß er der bedrückenden Enge der Spezialberufe entfliehe. Die weiten Ueberblicke, die unserer Zeit gegeben sind, müssen jedem auf der Schwelle des tätigen Lebens, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, ermöglicht werden.

Die Zukunft gehört den Völkern, die als erste es wagen, die Erziehung des heranwachsenden jungen Mannes umzuformen.

Denn er ist es — und nicht das Kind —, der das Schicksal erfaßt und gestaltet.

Auf diese Weise wird ein kraftvoller und durchgeistigter Friede geschaffen, der einer sportlichen Zeit voll gesunden Ehrgeizes und starken Willens gebührt.

Ich vertraue euch meine Botschaft an, die wohl die letzte ist, die ich ausrichten kann. Glück auf zu eurem Lauf! Das Deutsche Komitee hat mit einer von allen Ländern hoch anerkannten Mühe die Gestaltung und Organisation des Laufes durchgeführt. Er beginnt überdies an einem so hochberühmten Orte, unter dem Zeichen dieses ewigen Hellenentums, das nie aufhörte, den Lauf der Zeiten zu erleuchten, und dessen antike Formeln auch heute noch zur Lösung so mancher aktuellen Probleme beitragen.

Fordert für mich die in Berlin versammelte Jugend auf, das Erbe meines Wirkens anzutreten, damit sie zu Ende führe, was ich begann und was die uns umgebende Pedanterie und der Hang zum Gewohnheitsmäßigen mich verhinderten, zur Vollendung zu führen, auf daß der Bund zwischen Körper- und Geisteskraft zum Fortschritt und zur Ehre der Menschheit auf ewig besiegelt werde.“

Die Fackel in Korinth

Die Olympische Fackel traf in Korinth am Dienstag ein. Die reich geschmückte Stadt empfing mit unzähligen Fahnen und Glockenläuten den Fackelträger Spiliotopulos. Die Einwohner hatten sich trotz der sengenden Julihitze auf dem Hauptplatz versammelt. Aus allen Dörfern der Umgebung waren die Bauern herbeigeströmt. Das Auftauchen der Olympia-Fackel löste tosende Begeisterung aus.

Der Läufer übergab dem Bürgermeister die Fackel, der mit ihr auf einem Altar das Feuer entzündete. Während dieser Zeremonie spielte eine Militärkapelle die Nationalhymne. Auf beiden Seiten des Altars war eine militärische Ehrenwache aufgestellt. Den Hintergrund füllten die Schulkinder aus. Der Festplatz war mit griechischen und deutschen Fahnen geschmückt. Vor dem Altar führten 30 Mädchen einen Nationaltanz auf, der von Leni Riefenstahl gefilmt wurde.

Punkt 12 Uhr begannen die Glocken neuerlich zu läuten, und der Fackellauf wurde nach Athen fortgesetzt. Um 12 Uhr 15 Minuten passierte die Fackel die Kanalbrücke, die den Peloponnes mit dem Festlande verbindet. Der Läufer eilte bei einer Hitze von 35 Grad im Schatten im schnellsten Tempo auf der Straße dahin.

Ueberall werden die Läufer mit größter Ungeduld erwartet. Durch grüne Pinien geht der Lauf hinauf zum berühmten Skironfelsen, wo einst der sagenhafte Riese Skiron hauste, der die Wanderer mit einem Fußtritt ins Meer hinabstieß. Und dann weiter nach Athen, wo gewaltige Menschenmassen das Eintreffen der Läufer erwarten.

Athen ist erreicht

Endlich ist das von den Athenern mit so großer Ungeduld erwartete Ereignis eingetreten. Der Läufer mit der Olympiafackel hat die griechische Hauptstadt erreicht. Begeisterte „Zito“-Rufe. Dazwischen hört man immer wieder „Berolina“, „Berolina“ oder „Germania“, „Germania“. Alle Straßen sind dicht besetzt von Schaulustigen. Der Lauf führt nun über die heilige Straße und an einem berühmten Oelbaum vorbei, dem die Botaniker ein Alter von 5000 Jahren zuschreiben, und unter dem schon König Oedipus um sein schweres Geschick trauernd gesessen haben soll. Der Läufer erreicht das Theseion, den besterhaltenen griechischen Tempel, und erklimmt, von vielen Menschen begleitet, den heiligen Akropolisfelsen.

Die Feier auf der Akropolis

Athen. Die Olympiaflamme wird von einem jungen Athener durch die Propyläen getragen. Ein unvergeßlicher Augenblick, als der Fackelläufer vor der goldverwitterten Marmorruine, dem Parthenon, auf dem für diesen errichteten Altar das heilige Feuer entzündet. In der Nähe des Altars nehmen vier Priester der Pallas Athene mit einem Bukranions Aufstellung. Vor dem Beuléschen Tore hat eine Doppelreihe der malerisch gekleideten Evzonen Aufstellung genommen. 52 Flaggen aller an den Olympischen Spielen in Berlin teilnehmenden Nationen, angeführt von der Hakenkreuzflagge und geschlossen von der Olympischen Flagge, wehen vom hohen Mast. Sobald der Läufer am Beuléschen Tor erscheint, entspinnt sich zwischen ihm und drei Wächtern, die mit Helm, Schild und Schwert ausgerüstet sind und den Eingang zur Burg bewachen, folgendes Zwiegespräch:

Wächter: „Wer bist du?“

Läufer: „Fackelstaffelträger. Ich trage die Flamme vom unerlöschbaren Feuer aus der heiligen Altis.“

Der antike Hoplit nimmt die Fackel und steigt langsam die Stufen der Akropolis zu den Propyläen hinauf.

Dort erwartet die Flamme ein Priester in antiker Gewandung, der von einem griechischen Schauspieler dargestellt wird. Der Läufer beugt das Knie und überreicht die Fackel, die der Priester dann in das Innere der Akropolis trägt, er wird begleitet von jungen Mädchen, die antike Krüge tragen und daraus den Weg mit Blumen bestreuen.

Der Zug erreicht den Altar zu den Parthenos. Die Priester sinken in die Knie und verbeugen sich vor dem Altar. Einer von ihnen entzündet das Feuer. Dann wird eine der Fackeln am Altar vor dem Parthenon entzündet. Der Zug wendet sich daraufhin dem Ausgange zu. Dort hebt der fackeltragende Priester den Arm und ruft:

„Ich verkünde der Menschheit, daß der Olympische Geist nicht gestorben ist. Die Olympische Flamme, unauslöschbar, wird weiter die Völker erleuchten, so weit sie sich zu friedlichen Wettkämpfen stellen. Von dem heiligen Akropolisfelsen segne ich die Athleten der Welt, die an der elften Olympiade teilnehmen, erleuchtet von dem Feuer Olympias.“

Der Priester kehrt in die Akropolis zurück, und nachdem er zwischen den heiligen Ruinen verschwunden ist, geht der Läufer die Stufen hinunter, durchschreitet erneut das Evzonen-Spalier und übergibt einem neuen Staffelläufer die Fackel, der nun zum Athener Stadion eilt. Trompeten schmettern — Kanonen donnern — Kirchenglocken läuten.

Fackelstart dem Führer gemeldet

Das griechische Olympische Komitee hat aus Olympia an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Wir melden von Land zu Land, die Fackel ist gestartet, die Olympische Idee zu verewigen. Olympisches Komitee, Nikolaidis.“

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Ich danke für die Meldung vom Start der Olympischen Fackel. Möge sie glücklich in Berlin eintreffen und hier glsbald die Olympische Flamme entzünden, die der XI. Olympiade zu erfolgreichem Verlauf leuchten soll. Adolf Hitler.“

Im Athener Stadion

Im Gegensatz zu der schlichten, aber erhebenden Feier in Olympia ist die Feier im Athener Stadion als Glanzpunkt der Festlichkeiten in Griechenland anzusehen. Schon lange vor Beginn drängten sich die Bewohner der festlich geschmückten Stadt in das Stadion und besetzten die Kerkiden, die Sitzstufen. Tausende attischer Bauern lagern um das Stadion. Die Berliner Olympischen Spiele bewegen bis ins Innerste die Griechen, die sich mit Stolz ihrer Vorväter erinnern. Attika ist besonders stolz, weil es den Olympiasieger im Marathonlauf, Louis, den ersten Sieger der zu neuem Leben erweckten Spiele im Jahre 1896, zu seinen Bürgern zählt. Louis freut sich übrigens, persönlich an den Olympischen Spielen in Berlin teilnehmen zu können.

Um 17.20 Uhr MEZ beginnt das Stadionfest. Unter feierlichen Klängen wird die griechische Nationalflagge am Stadion gehißt. Der Altar, auf dem nun das ewige Feuer brennen soll, steht in der Nähe des Standbildes des griechischen Patrioten Aweroff, der seinerzeit Mittel zur Verfügung stellte, damit das stark zerstörte antike Stadion für die erste Olympiade 1896 fertiggestellt werden konnte.

Im Stadion werden am heutigen Tage zur Feier des Fackellaufes antike Weitspiele ausgeführt, die von allen Anwesenden begeistert und mit größtem Interesse verfolgt werden.

Plötzlich — es ist 18,30 Uhr MEZ — dringt Erregung in die Menge: Der Läufer namens Kranis ist da! Unter unbeschreiblicher Begeisterung übergibt er dem Bürgermeister Konstantin Kozias die Fackel, der nun die Flamme auf dem Altar entzündet. Im gleichen Augenblick und während die Musik spielt und die Chöre die Olympische Hymne vortragen, wird die Olympische Flagge gehißt.

Nun wohnen der griechische König, der selbst im Stadion weilt, der Ministerrat, das Diplomatische Korps und all die anderen vielen Zuschauer einer unvergeßlich wirkenden Handlung bei. Die Fackel wird von einer die 4 Hauptepochen der griechischen Geschichte darstellenden Mädchengruppe durchgezeigt, um zu bekunden, daß der olympische Geist von der Antike über die Zeiten der Macedonier und Byzantiner der Freiheitskriege bis in unsere Tage lebendig blieb.

Der Läufer übernimmt nun wieder die Fackel und trägt sie durch Athen bis nach Eleusis zurück. Hier teilt sich die Straße. Der rechts abbiegende Weg führt über Theben nach Delphi.

Ueber Theben nach Levadia

Die Olympischen Fackelträger setzten ihren Lauf programmäßig fort. Gestern abend um 8 Uhr wurde die Fackel am Grabe des Unbekannten Soldaten vorbei aus Athen getragen. Der Weg ging dann zunächst über Eleusis nach Theben. Längs der Straße stand die Bevölkerung, die den Läufern Blumen zuwarf und frohe Grüße nachrief. Um 2 Uhr nachts wurde Theben erreicht, wo **die ganze Stadt ausgeblieben war und von allen Kirchen die Glocken läuteten.** Gegen 6 Uhr morgens langte die Fackel in Levadia, dem griechischen Manchester, an.

Australien gewinnt gegen Deutschland

Die Hoffnungen auf einen Sieg der deutschen Davispokalspieler über Australien im Interzonenfinale sind nicht in Erfüllung gegangen. Gleich das erste Spiel des Schlußtages in Wimbledon brachte die Entscheidung. Heinrich Henkel wurde trotz aufopfernden Spiels von dem für Adrian Quist eingesprungenen Ersatzmann Vivian McGrath mit 6:3, 5:7, 6:4, 6:4 geschlagen, und damit hatte Australien den zum Siege notwendigen dritten Gewinnpunkt gebucht.

Da der Regen, der schon am Ende des Kampfes Henkel—McGrath eingesetzt hatte, immer stärker wurde, entschloß sich Gottfried v. Cramm, auf den noch ausstehenden Kampf mit Jack Crawford zu verzichten, der ohnedies an dem Endsiege der Australier nichts mehr geändert hätte.

Das an Stelle des vorgesehenen Spiels Cramm—Crawford ausgetragene Spiel Crawford gegen Denker gewann der Australier 6:3, 6:1, 6:4. Der Schiedsrichter gab bekannt, daß dieses Spiel als Davis-Spiel gewertet werde. Australien hat also 4:1 gesiegt. Es tritt nun am 25., 27. und 28. Juli in Wimbledon gegen den Pokalverteidiger England zur Herausforderungsrunde an.

Die Umsätze mit den Clearingländern

Von der Polnischen Kompensationshandelsgesellschaft werden die Umsatzziffern des Warenhandels mit den Ländern, mit denen Polen einen Clearingverkehr unterhält, veröffentlicht. Nach diesen Angaben beliefen sich die Umsätze mit den fünf Clearingländern Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und der Türkei im 1. Halbjahr 1936 in der Ausfuhr auf insgesamt 10.3 Mill. zł, in der Einfuhr auf 5.2 Mill. zł.

An 1. Stelle unter diesen Ländern steht dem Umsatze nach Ungarn, das im Clearingverkehr während der Berichtszeit für rd. 3 Mill. zł polnische Waren abnahm. Die polnische Ausfuhr setzte sich vor allem aus Rübsamen, Paraffin, Naphthaprodukten, Kunstseidengarnen, Woll- und Baumwollgeweben sowie Zink und Textilmaschinen zusammen. Die polnische Einfuhr stellte aus Ungarn sich gleichzeitig auf 1.4 Millionen zł. Es wurden hauptsächlich Luzernesamen, frisches Obst, Wein, Pelzrohleder, Sensen und Sicheln eingeführt. Der zweite Hauptabnehmer war Bulgarien, wohin die Ausfuhr 2.3 Mill. zł betrug; sie bestand vor allem aus Wollgarn, Kammgarn, Walzeisen, Zinkblech, Kupfervitriol und Zeitungspapier. Die Einfuhr aus Bulgarien nach Polen betrug 0.4 Mill. zł und setzte sich in der Hauptsache aus rohen Schafsfellen und Nüssen zusammen. Die Ausfuhr nach Jugoslawien stellte sich auf 2.3 Mill. zł, die Einfuhr aus Jugoslawien nach Polen auf 1.1 Mill. zł. Aus Jugoslawien wurden hauptsächlich eingeführt getrocknete Pflaumen, Nüsse und Pelzrohfelle, ausgeführt dagegen Paraffin und Naphthaerzeugnisse, Salz, Garn, Woll- und Baumwollgewebe und Textilmaschinen. Die Einfuhr aus Rumänien betrug in der Zeit vom 1. 1. bis zum 1. 7. 36 1.2 Mill. zł, die Ausfuhr 1.2 Mill. zł. Die Hauptartikel der Einfuhr aus Rumänien waren Kürbis- und Sonnenrosensamen, Nüsse und Felle, während Rumänien aus Polen Hopfen, Steinkohle und Koks, Fajansgeschirr, Zink und Eisenröhren bezog. Die Türkei kaufte im gleichen Zeitabschnitt für 1.5 Mill. zł polnische Ware, hauptsächlich Jutegewebe und -säcke sowie Seidenpapier für Zigaretten, führte dagegen nach Polen für 1.1 Mill. zł Rosinen, Nüsse und Feigen ein.

Außenhandelspolitische Aktivität Polens

Wie verlautet, werden die Sommermonate unter dem Zeichen einer erhöhten Aktivität Polens auf dem aussenhandelspolitischen Gebiete stehen. Bereits am 17. d. M. sind in Kopenhagen polnisch-dänische Verhandlungen zum Ziele einer Erneuerung des vorläufigen polnisch-dänischen Kontingentabkommens aufgenommen worden, dessen Gültigkeit am 30. Juni d. J. abgelaufen ist. Ende Juli/Anfang August werden sodann, voraussichtlich in Bern, die polnisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen, in denen die Möglichkeiten einer Erweiterung der gegenwärtig im polnisch-schweizerischen Warenaustausch geltenden Kontingente geklärt werden sollen. Schliesslich erwartet man in den polnischen Wirtschaftskreisen schon in der nächsten Zeit eine Bereinigung der polnisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen, die insbesondere nach der Aufhebung der polnischen Sanktionsbeschlüsse als notwendig empfunden wird. Die bereits in dieser Angelegenheit geführten diplomatischen Verhandlungen ergaben die Uebereinstimmung sowohl der polnischen als auch der italienischen Wirtschaftsstellen in der Frage der Einberufung einer polnisch-italienischen Wirtschaftskonferenz, die den ganzen Komplex der polnisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen regeln müsste. Der Tagungsort und die Einberufungsfrist dieser Konferenz ist noch nicht festgelegt, jedoch wird allgemein angenommen, dass sie sich nicht nur mit den Fragen des Warenaustauschs, sondern auch mit dem Problem des polnisch-italienischen Zahlungsverkehrs befassen dürfte.

Saatenstand in Litauen am 1. Juli 1936

Nach den Angaben des litauischen statistischen Zentralbüros wird die Lage der Saaten in Litauen am 1. Juli d. J. nach dem Fünfnummernsystem wie folgt geschätzt: Winterroggen 3,3 (1935 — 3.5), Winterweizen 3.3 (3.5), Gerste 3.3 (3.4), Hafer 3.3 (3.5), Gemenge 3.5 (3.5), Mlachs 3.0 (3.3), Kartofeln 3.5 (3.3). Im allgemeinen sind die Saaten in Südlitauen besser als in Nord- und Ostlitauen. Wenn man noch die letzten Unwetterschäden in Betracht zieht, so dürfte die Ernte Litauens in diesem Jahre etwas schlechter als im Vorjahre ausfallen.

Neuregelung der Ausgabe von Einfuhrlizenzen in Lettland

In der letzten Sitzung der Handelssektion der lettländischen Handels- und Industriekammer wurde der Vorschlag des staatlichen Devisenausschusses besprochen, die Einfuhrlizenzen dreimal jährlich auszugeben, im Gegensatz zum bisherigen Vierteljahressystem. Die Handelssektion der Kammer hat diesem Vorschlage zugestimmt.

Fangergebnisse der estländischen Heringsflotte

Die estländische Heringsflotte, die seit dem Juni bei Island weilt, hat bisher 11 500 Fass Heringe gefangen, was wesentlich mehr ist als im vorigen Jahr. Die erste Partie Heringe — über 2000 Fass — ist mit dem Dampfer „Harjurand" bereits in Reval eingetroffen. Wie der Fischereigesellschaft „Kalandus", welcher die Heringsflotte gehört, mitgeteilt wird, ist eines ihrer Schiffe — die „Läänerand" — dieser Tage im Sturm und Nebel an der isländischen Küste gesunken. An Bord des Schiffes, das unversichert war, befanden sich über 25 Mann, welche alle geborgen werden konnten.

Vor dem Ausbau der polnisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen?

Der amerikanische Finanzsachverständige und ehemalige Finanzberater der Bank Polski, Charles S. Dewey, der sich mehrere Tage in Warschau aufhielt, ist jetzt nach dem Auslande abgereist. Obwohl sein Besuch in Warschau ursprünglich als ein Privatbesuch bezeichnet wurde, scheint es, dass ihm doch eine grössere Bedeutung, namentlich im Hinblick auf einen eventuellen Ausbau der polnisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen, beigelegt werden kann. Dewey unterhielt sich im Laufe seines Warschauer Aufenthalts nicht nur mit dem für die Wirtschaftspolitik der polnischen Regierung massgebenden stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski, sondern auch mit verschiedenen anderen massgebenden Persönlichkeiten der polnischen Wirtschaftskreise und soll, wie er vor der Abreise versicherte, die Ueberzeugung gewonnen haben, dass die Voraussetzungen für eine Vertiefung der polnisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen durchaus günstig sind.

Günstige Entwicklung des Genossenschaftswesens

Nach den vorliegenden statistischen Angaben über das Genossenschaftswesen bestanden am 1. 1. 1936 in Polen insgesamt 11 475 Genossenschaften, die den Genossenschaftsverbänden angehörten. Im Vergleich zu dem Stande des Genossenschaftswesens im Vorjahr ist damit insgesamt ein Rückgang um 287 Genossenschaften festzustellen. Dieser Rückgang ist jedoch nicht allgemein; es haben im Gegenteil verschiedene Zweige des Genossenschaftswesens eine weitere Ausdehnung erfahren. So hat sich gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Konsumgenossenschaften um 141 auf 1339 erhöht. Auch die Zahl der allgemeinen Bedarfsgenossenschaften hat zugenommen, und zwar um 59 auf 190. Weiter ist auch die Zahl der Bau- und Wohngenossenschaften um 18 auf 211 gestiegen. Schliesslich zeigen sich auch noch Steigerungen bei den Arbeiter-, Spar- und Darlehnskassen sowie den Handwerkergenossenschaften.

Die wichtigste Gruppe stellen die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften dar, deren Zahl am 1. 1. 1936 3505 betrug. Als zweitwichtigste Gruppe folgt mit 2988 Genossenschaften die Gruppe der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften. An dritter Stelle stehen mit 1554 allgemeine Kreditgenossenschaften. Verhältnismässig stark ist auch die Gruppe der Molkereigenossenschaften, deren Zahl 1218 beträgt.

Die Kontrolle der Zahlungsmittel bei der Einreise nach Estland

Am heutigen Tage treten die neuen Bestimmungen über die Kontrolle der Zahlungsmittel bei der Einreise nach Estland in Kraft. Die diesbezügliche Verordnung, die am 17. Juli im Staatsanzeiger veröffentlicht wurde, sieht vor, dass die estländischen Zollbeamten an der Grenze den einreisenden Personen über die von diesen zur Registrierung vorgestellten Zahlungsmittel eine besondere Bescheinigung ausstellen. Die Frist für die Ausfuhr der nach Estland gebrachten Zahlungsmittel ohne Genehmigung der Eesti Bank ist von 48 Stunden auf 7 Tage verlängert worden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 22. Juli

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	45.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	47,50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	44.00 B
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie L	40.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 21. Juli

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war etwas fester, in den Privatpapieren veränderlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 63, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. Serie 75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 62, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. Ser. 74, 4proz. Präm.-Dollar-Anl. Serie III 47.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 46, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 57.50, 7proz. Stabil.-Anl. 1927 45—48, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 44.75—45.25, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 54, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53—53.50, 4½proz. Gold-L. Z. Serie L Pozn. Ziem. Kred. 40, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 44.

Aktien: Tendenz: fester. Notiert wurden: Bank Polski 98, Lilpop 12.25, Starachowice 32 bis 32.25.

Amtliche Devisenkurse

	21. 7 Geld	21. 7. Brief	20. 7. Geld	20. 7. Brief
Amsterdam	359.28	360.72	359.48	360.92
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.12	89.48	89.27	89.63
Kopenhagen	118.31	118.89	118.46	119.04
London	26.51	26.65	26.54	26.68
New York (Scheck)	5.26⅞	5.29⅜	5.27⅝	5.30⅛
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.91	21.99	21.91	21.99
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	133.12	133.78	133.37	134.03
Stockholm	136.62	137.28	136.97	137.63
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.66	173.34	172.71	173.39
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 21. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26.53—26.63, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.66 bis 173.34, Brüssel 100 Belga 89.12—89.48, Amsterdam 100 Gulden 359.08—360.52, Stockholm 100 Kronen 136.78—137.32, Kopenhagen 100 Kronen 118.42—118.88, Oslo 100 Kronen 133.29—133.81, New York 1 Dollar 5.2725 bis 5.2935.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Juli. Tendenz: fester. Die festere Vortagstendenz übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Farben gewannen ⅛% (172) und zogen sogleich weiter um ¼% an. Orenstein und Siemens waren um je ⅝. Dortmunder Union um 1⅛, von Montanen Vereinigte Stahlwerke um ⅜ und Harpener um ¼% fester. Am Rentenmarkt stellten sich Altbesitz auf unverändert 112½. Blankotagesgeld erforderte wie gestern 2½—2¾%.

Ablösungsschuld: 112½.

Märkte

Getreide. Bromberg, 21. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Neuer Roggen 15 Tonnen zu 14.15. Richtpreise: Neuer Roggen 13—13.25, Standardweizen 19.50—19.75, Wintergerste 15.75 bis 16, Hafer 14.75—15.25, Roggenkleie 9.25-9.75, Weizenkleie grob 9—9.50, Weizenkleie mittel 8.50—9, Weizenkleie fein 9 bis 9.50 Gerstenkleie 10.50—11.50, Raps 30—32, Rübsen 32 bis 34, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 18 bis 20, Blaulupinen 12.50—13, Gelblupinen 14.50 bis 15.50, Kartoffelflocken 13.50—14.25, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 13.50—14 Sonnenblumenkuchen 16—17. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2284 t.

Getreide. Warschau, 21. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau Einheitsweizen 753 gl 19.50—20, Sammelweizen 742 gl 19—19.50, neuer Standardroggen I 700 gl 13.50—13.75, Standardroggen II 687 gl —.—, Standardhafer I 497 gl 15 bis 15.50, Standardhafer II 460 gl 14.50 bis 15, Braugerste 15.75 bis 16, Felderbsen 17 bis 18, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 19—20, Peluschken 19—20, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 14—14.50, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—100, Weizenmehl 65% 29.50 bis 30.50, Roggenauszugsmehl 30% 23—24, Schrotmehl 95% 18—18.50, Weizenkleie grob 10.50—11, Weizenkleie fein und mittel 9.50—10, Roggenkleie 8.50—9, Leinkuchen 15.50—16, Rapskuchen 13.25—13.75, Winterraps 31.50—32.50, Sojaschrot 45% —.—. Gesamtumsatz: 1420 t, davon Roggen 355. Stimmung: ruhig.

Vieh. Warschau, 21. Juli. Amtliche Notierungen der Viehpreise je kg Lebendgewicht loko Markt. Rinder: gut gemästet a) fleischig 73, b) andere 69—70; mittel gemästet a) fleischig 66—67, b) andere 55—60; wenig gemästet b) andere 50. — Kühe: gut gemästet a) fleischig 72, b) andere 69—70; mittel gemästet a) fleischig 62, b) andere 55—60; wenig gemästet a) fleischig 53—54, b) andere 52. — Bullen: gut gemästet a) fleischig 70—72, b) andere 66—69; mittel gemästet a) fleischig 60, b) andere 54—59; wenig gemästet a) fleischig 52, b) andere 50. — Kälber: extra über 60 kg —.—, vollfleischig über 40 kg 62—70, wenig fleischig über 30 kg 60. — Speckschweine: über 150 kg 96—111, fleischig über 110 kg 87 bis 95, von 80—110 kg 80—84; Magervieh 45. Tendenz: gehalten.

Getreide. Danzig, 21. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. ohne Handel. Roggen 120 Pfd. 15.60—15.75. Roggen 118 Pfd. 15.50 Gerste feine ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 16.60—17 Gerste 114/15 Pfd. 16.50, Futtergerste 110/11 Pfd 16.25, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.85. Hafer 15—17. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 13, Roggen 4, Gerste 39, Hafer 5, Hülsenfrüchte 17, Kleie und Oelkuchen 29, Saaten 8

Getreide. Posen, 22. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, alt	14.25—14.50
Roggen, neu	12.00—12.25
Weizen	19.25—19.50
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	—
670—680 g/l	—
Wintergerste	14.75—15.00
Hafer 450—470 g/l	14.75—15.00
Standardhafer	14.25—14.50
Roggenmehl 30%	21.75—22.00
I. Gatt. 50%	21.25—21.50
I. Gatt. 65%	20.25—20.75
2. Gatt. 50—65%	15.00—16.00
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	32.50—34.25
I A Gatt. 45%	31.75—32.25
I B „ 55%	30.75—31.25
I C „ 60%	30.25—30.75
I D „ 65%	29.25—29.75
II A „ 20—55%	28.50—29.00
II B „ 20—65%	28.00—28.50
II D „ 45—65%	25.25—26.00
II F „ 55—65%	21.25—21.75
II G „ 60—65%	19.75—20.25
III A „ 65—70%	17.75—18.25
III B „ 70—75%	15.75—16.25
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50
Weizenkleie (mittel)	8.00—8.75
Gerstenkleie	9.50—10.75
Winterraps	29.50—30.50
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen	20.00—22.00
Blaulupinen	13.00—13.50
Gelblupinen	15.75—16.25
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	25.00—30.00
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	15.25—15.50
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh gepresst	1.90—2.15
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepresst	4.75—5.25
Netzeheu lose	5.25—5.75
Netzeheu gepresst	6.25—6.75

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2343.79 t, davon Roggen 1345 t, Weizen 67.5 t, Gerste 565 t, Hafer —.

Posener Viehmarkt

vom 21. Juli

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Aufgetrieben wurden: 260 Rinder, 1370 Schweine, 509 Kälber, 162 Schafe; zusammen 2301 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—68
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—60
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	42—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—64
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	46—50
d) mässig genährte	40—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	54—60
c) gut genährte	44—50
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	42—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—46
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	86—90
b) Mastkälber	74—80
c) gut genährte	68—72
d) mässig genährte	60—64

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	70 74
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	60—64
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	104—106
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	100—102
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	96—98
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	92—94
e) Sauen und späte Kastrate	84—96
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Am 21. Juli 1936 nachts 12,15 Uhr hat es Gott dem Herrn gefallen, nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes Omchen, Schwieger-, Urgroßmutter und Tante

Frau Ida Hippe

verw. Zerbst, geb. Beuther

im vollendeten 88. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Zerbst.

Poznań, den 22. Juli 1936.
Poznańska 57.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. Juli 1936, nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des St. Pauli-Friedhofes, ul. Grunwaldzka aus statt.



in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Gold
Silber, Brillanten
kaufe zum höchsten Tagespreise.
A. Prante
Goldschmiedemeister
Poznan, Fr. Ratajczaka 9.

---

10 weisse Tage

verbunden mit Nachsaisonverkauf!

Mit dem heutigen Tage beginnen wir mit dem Gelegenheitsverkauf von Leinwand.

Den geehrten Kunden geben wir die Möglichkeit zum Einkauf von erstklassigen Leinen, Tischwäsche, Handtüchern, Inletts usw. in allen Breiten und Sorten zu niedrigen Rekordpreisen.

Nach der Saison

haben wir die Preise für Herren-, Kleider- und Mantelstoffe, Komplets und Damenkostüme, Kattune, Musseline, Seiden usw. bedeutend herabgesetzt. Wir bitten, die Gelegenheit auszunutzen! Riesengrosse Auswahl!

R. i C. Kaczmarek

Poznań, ul. Nowa 3.

Zu Spottpreisen

empfehlen wir in unserem **Konfektionshause, Stary Rynek 98/100,** Mäntel, Komplets und Damenkleider, Herrenmäntel und Anzüge, Mäntel und Schulbekleidung für Knaben und Mädchen, fertige Damen- und Herrenwäsche, Hüte, Krawatten usw.

Die besten deutschen AUTOREIFEN:

„CONTINENTAL"

der weltberühmten Gummifabrik: Continental Caoutchouk Gutapercha Company—Hannover

(größte Gummireifenfabrik des Kontinents mit 15000 Arbeitern) sind wieder in Polen in konkurrenzloser Qualität zu haben. Verlangen Sie bitte unsere Preisliste.

Alleinvertretung für Grosspolen:

AUTOMOTOR

Poznań, plac Nowomiejski 7. Telefon 3401.

Die Continental-Reifen werden nur aus allerbestem Naturgummi hergestellt.

Für Ferien und Reise



empfehle in großer Auswahl
Badetrikots für Damen, Herren und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Frottierhandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art

J. Schubert
Pozna
nur
Stary Rynek 76
— Rotes Haus —
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten.

Achtung Briefmarken-Sammler!

Am **10. August** erscheint der

Michel-Katalog 1937

in folgenden Ausgaben:

Michel-Europa-Katalog 1937	**zł 6.55.**
Michel-Welt-Katalog 1937, in 1 Band	**zł 9.60.**
Michel-Welt-Katalog 1937, in 2 Bänden	**zł 11.35.**
Michel-Deutschland-Spezial-Katalog, 2. Auflage. (Die 3. Auflage erscheint im Herbst 1937)	**zł 6.75.**

Sichern Sie sich Ihr Exemplar durch Vorherbestellung in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Tel. 6105, 6275.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

POLSKI FIAT

ersonenwagen Limousine, 4 sitzig, neuestes Modell 508, ca. 6 000 km. gefahren, empfiehlt als Gelegenheitskauf!

Reprezentacja Samochodów
AUTO UNION
Stanisław Sierszyński
Poznań, Plac Wolności 11 Tel. 1341.

Olympia-Eintrittskarten

3 Einzelkarten, Leichtathletik, 9 August, je 2.— Rm.
2 Dauerkarten, Fußball .... je 25.— Rm.
hat abzugeben

C. Sondermann, Przyborówko pow. Szamotuły

Anzeigen

für alle Zeitungen durch die Anzeigen-Vermittelung
Kosmos Sp. z o. o. **Poznań**
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105.

Treibriemen

Erntepläne in best. Qualität., seit 58 Jahr. bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und techn. Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 3022.

Rittergut ca. 1270 Morgen

in Stadtnähe Danzigs

ab sofort **zu verpachten.** Kapitalnachweis 100000 DG zur Uebernahme des Inventars. Ang.: K 5 an Anzeigenbüro **H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 „
Stellengesuche pro Wort .... 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

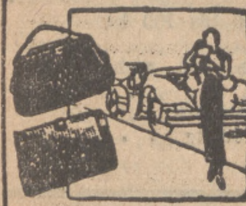
Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Ringel-, Cambridge-, Croscill-, Schlicht- **Walzen**
Eggen
für Acker und Wiesen
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

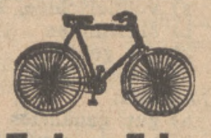
Walzen-Schrotmühle
Saxonia D 4, neuestes Modell, Stundenleistung 9—18 Ztr., fast neu, billig verkäuflich. Anfr. unter 1655 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Gebrauchtes
Fiat-Landaulett
509, verkauft billig.
Herrschaft Pepowo
pow. Gostyń.



Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Haupt-Treibriemen
aus Ia Kamelhaar
für
Dampfdreschsätze
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.



Roman Krajewski
Holzlager
eigene Holzbearbeitung
Poznań, Czajcza 4, am Rynek Wildecki,
Tel. 69—13, empfiehlt
Bauholz, Tischlerholz, Baumaterialien große Auswahl von Felgen, Abfuhr zur Gebrauchsstelle.
Billigste Preise.

Sämtliche
Möbel
am billigsten
Woźna 16
Centralny Dom Komisowy.

Gartenschläuche
Wasserbälle, Schwimmtiere billigst
Georg Lesser,
Firma Gumy
27 grudnia 15

Landauer
gut erhalten, sofort zu verkaufen.
F-ma Tryumf
Poznań, Jeżycka 44.
Telephon 6148

Drillmaschine
1,75 Meter breit, verkauft
Otto Vetter, Wolsztyn.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana Szymanskiego 1
Hof l., I. Tr.



(früher Wienerstraße) am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Wäschestoffe




Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäschestoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzenstoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Pozna
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke
„Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek **76** zu achten.

Kaufgesuche

„Occasion"
Kaufe goldene, silberne Schmucksachen, Bestecke.
Aleje Marcinkowskiego 23

Lastwagen
2—2 ½ Tonnen u. Personenauto sofort fahrbereit zu kaufen gesucht. Off. u. **1656** a. d. Geschst. d. Ztg.

Zu kaufen gesucht:
gebr., gut erhaltenen
Strohelevator
gebr. 3 Mtr. Drillmaschine,
gebr. 1½—2 Mtr. Drillmaschine.
Woldemar Günter,
Landmaschinen
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Offene Stellen

Suche ein
Hausmädchen
das auch Kuh melken kann
Schiller,
Dąbrowskiego 75.

Deutschsprech., jüngeres
Mädchen
als Bedienung f. alleinstehende Dame zum 1. August gesucht. Zu erfragen nachm. v. 6 bis 8 Uhr.
Kanałowa 16 III, W. 10.

Grundstücke

Geschäftshaus
mit Land, in guter Lage ist auswanderungshalber preiswert zu verkaufen, evtl. Tausch in Deutschland.
E. Schöneich
Rakoniewice, Rynek 11.

Vermietungen

5—6 Zimmerwohnung
in Villa, mit allem Zubehör, direkt an deutscher Grenze, geeignet für tüchtig. Frauen- oder sonstig. Spezialarzt, vermietet. Skrzynka pocztowa, Wieleń n. Notecią Nr. 11.

II. Etage
5 Zimmer
u. Küche nebst Zubehör von sofort zu vermieten.
Pocztowa 13, Wohn. 1 oder 3.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen.

Londyńska
Masztalarska
empfiehlt seinen werten Gästen einen gemütlichen Abend mit Dancing.
Karaffe ab 2,— Złoty.

Dampfdauerwellen
6,— zł, Garantie.
„Rococo"
św. Marcin 68.

Pelzsachen
modernisiert, repariert fachmännisch
Kürschnerei Pietrzak
Piekary 22/3.

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1.
Tel. 3356, 2335.

Tiermarkt

Deutsche Doggen-Welpen
erstklassiger Abstammung, 2 Rüden grau-schwarz gefleckt, 1 Rüde weiß-schwarz gefleckt, 1 Hündin weiß-schwarz gefleckt und 2 Hündinnen rein schwarz mit weißen Abzeichen hat abzugeben zu zeitgemäßen Preisen
Pfarrer Wick
Miedzychód.